1. Blatt, Nr. 156. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 6. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Vereinsblatt Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Grete Beier.

Der Prozeß, der in voriger Woche vor den Freiberger Geschworenen sein Ende erreicht hat, hat sich nicht zu einer großen Sensation im Stile der Karlsruher Affäre gestaltet. Nur dort, wo der Indizienbeweis die Lücke ausfüllen muß, die der Mangel an wirklichen Tatzeugen hervorruft, wird die Oeffentlichkeit den Vorgängen mit leidenschaftlicher Teilnahme folgen, und oft genug wird sie, wie es in dem Prozeß gegen Hau geschah, in der instinktiven Furcht vor der Möglichkeit eines Justizmordes ihre Sympathien nach der unrechten Seite wenden. Fast in allen solchen Fällen kann man von einer Massensuggestion sprechen, und zuweilen kann man sogar, wie an dem Tage, da der Pöbel gegen die „rote Olga" wütete, eine Art von geistiger Epidemie beklagen, die sich unaufhaltsam verbreitet und selbst kühle Köpfe ergreift. Solche Erscheinungen waren in Freiberg unmöglich, und auch die andere Frage, die in unserer Zeit oft Zweifel erweckt und die Stimmung beeinflußt, die Frage nach der Unzurechnungsfähigkeit der Verbrecherin, konnte im Angesicht dieses Mädchens, das mit erstaunlicher Sicherheit seine Tat vollbracht und vor dem Gerichtshof dargestellt hat, Zweifel und Teilnahme nicht erwecken. Die äußeren Vorgänge liegen so klar als möglich, an den Motiven kann kaum ein Zweifel bestehen: Vergnügungssucht, die durch eine starke Sinnlichkeit frühzeitig nach der sexuellen Seite gelenkt wird, eine gewisse Phantastik, die sich mit den engen kleinstädtischen Verhältnissen nicht begnügen will, die vielleicht auch nach dem Verbrechen drängt, weil es aus der Masse des Gewöhnlichen heraushebt und einen gewissen romantischen Schimmer um das Haupt des Täters webt, der Widerwillen gegen ein Dasein, das sich in den langweilig ehrbaren Geleisen bürgerlicher Korrektheit bewegen soll, das alles mischt sich hier mit der unzweifelhaft vorhandenen natürlichen Begabung zu einem Bilde, das der Kriminalpsychologe nicht übersehen darf. Es wirkt in seinen Einzelheiten, aber nicht in seiner Gesamtheit originell, denn es entlehnt Züge aus dem Bilde der Gabrielle Bompard, die in Gemeinschaft mit Jean Eyraud den Liebhaber tötet, und aus dem Bilde jener Madame Joniaux, die ihre nächsten Verwandten mordet, nur um das Geld zur Befriedigung ihrer luxuriösen Bedürfnisse zu erlangen. An sie erinnert auch das Raffinement der Ausführung, sowie die Kälte, mit der sie ihr Verbrechen betrachtet, der Mangel an Reue und das Fehlen jedes ernsten sittlichen Maßstabes für die eigene Tat.

Kein Zweifel, daß noch in den Tagen, in denen sie vor den Geschworenen stand, Grete Beier eine Rolle spielen wollte, daß die Schwäche ihres moralischen Bewußtseins weit genug reichte, um nach dem dürftigen Ruhme einer auch im Gerichtssaal interessanten Persönlichkeit zu langen. Keine Spur von echtem Gefühl, immer nur eine aufgeschminkte Sentimentalität, die im letzten Grunde bemüht ist, nach dem Rezepte von Hintertreppenromanen zu handeln und zu erklären. Nichts quillt ihr aus dem Innern, nicht die Liebe zu Merker und auch nicht die Reue über ihre Tat, sie ist oberflächlich durch und durch, und als sie die tragische Heldin poesieren will und auf dem Hofe des Gefängnisses ein Blatt mit Versen verliert, in denen das Unglück der Menschenseele beklagt wird, da stellt sich heraus, daß diese Verse nicht ihrer eigenen „wunden" Seele entstammen, sondern, sicherlich tränenden Auges und in der vollen Wonne des Leides aus einem Buche abgeschrieben wurden. Das ist ein kleiner und unscheinbarer, aber höchst bezeichnender Zug in dem Wesen dieses Mädchens, das sich so gern als kompliziert darstellen möchte, und dessen Rätsel doch in Wirklichkeit so leicht zu lösen sind. Die Züge bleiben gewöhnlich, nur daß sie grotesk verzerrt sind. Gleich so manchem anderen Mädchen hält sie sich, wie sie an Merker schreibt, für „vernichtet und zertreten", weil sie an der Seite eines anständigen Mannes ihr Leben vollbringen und sich nicht mehr ungehindert den frivolen Freuden der Chambres separees hingeben soll. In dem Manne, der sie zu sich nehmen will, erblickt sie nur ein Scheusal, für den das härteste Schicksal noch nicht hart genug sein kann, und als er von ihrer Hand ermordet wird, da geht sie zu Tanze und amüsiert sich so köstlich wie noch nie, da hat die schauerliche Romantik der Salome, die vor Herodes tanzt, vielleicht auch diese dürftige Seele beeinflußt. „Mit größerer Treue und Festigkeit, als ich Dich, hat noch niemals ein Weib einen Mann geliebt", so schreibt sie im Briefstellerstil, nachdem sie bereits einem anderen gehört hatte und mit einem Dritten ein Verlöbnis eingegangen war, so schreibt sie, nachdem sie die Frucht der Liebe beseitigt und die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sie sich in den Händen eines Erpressers befand. Sie belügt sich immer wieder, um vor sich selbst in der Glorie der verfolgten Unschuld zu stehen. Wenn sie in dem von ihr gefälschten Briefe der sagenhaften Leonore Veroni sich als einen „Engel voller Liebe und Güte" darstellt, so fühlt sie sich als einen solchen Engel, und wenn sie diese Gestalt erfindet, so glaubt sie zuletzt vielleicht sogar an ihre Existenz, wie sie auch an all die Niederträchtigkeiten glauben mag, die sie auf das Andenken des Ermordeten häuft. So findet sie schließlich, daß sie vollständig berechtigt ist zu ihrer Tat, und während sie sich selbst als religiös bezeichnet und andächtig dem Evangelium lauscht, zieht keine Spur von Reue in ihr Herz. Der vollbrachte Mord treibt sie zu dem frivolen Worte: „Gott hat selbst gerichtet!", sie meldet ihn dem Geliebten mit den Worten: „Ich habe Dich dem Schicksal abgerungen!", und sie erblickt in dem Ende, das der Tote fand, nur „die wohlverdiente Strafe" für das, was er in seinem Leben verbrochen hat, was in Wirklichkeit diesem ernsten und ehrenhaften Manne durchaus fremd gewesen ist, was in ihrer Seele jedoch sich bereits aus der Lüge in den Glauben an die Wahrheit umgewandelt hat.

Das ist in der Tat, wie die L. N. N. zutreffend ausführen, die typische Verkörperung der „moral insanity", das vollständige Verlieren des sittlichen Maßstabes für Gut und Böse. Aber es ist keine Rechtfertigung und auch keine Entschuldigung, es nimmt der Tat nicht eine Spur von ihrem schauerlichen Wesen. Denn neben der sittlichen Verkommenheit steht hier ein durchaus klarer und fast ungewöhnlicher Verstand, der zweifellos imstande war, den verbrecherischen Trieb zu bändigen und die Folgen genau zu erkennen. Darum ist es richtig, daß ihr jeder mildernde Umstand versagt worden ist, und daß die ganze Schwere des Gesetzes sie getroffen hat. Hat sie doch nicht im leidenschaftlichen Drange des Augenblicks, sondern mit einem Raffinement gehandelt, wie es schrecklicher kaum gedacht werden kann. Lange Zeit hindurch hat sich die Tochter des Bürgermeisters von Brand mit dem Gedanken der Tat getragen, niemals sind ihr Bedenken aufgestiegen, niemals hat sie mit ihrem Opfer Mitleid empfunden, niemals hat sie auch nur ernsthaft erwogen, ob sie der Ehe, die sie für ein Unglück hielt, nicht auch auf anderem Wege entgehen könnte. Sie wollte den Besitz des Ermordeten an sich reißen, deshalb flößt sie ihm kaltblütig Cyankali in sein Glas, deshalb schießt sie ihm, der in Todeszuckungen liegt, zur Sicherheit noch zwei Revolverkugeln in den Kopf. Da ist nichts, was versöhnlich wirken könnte, selbst auf sentimentale Gemüter, die in dem Verhältnis der Verbrecherin zu Merker eine Art von Mondscheinliebe sehen und sie selbst als das unglückliche Opfer einer verirrten Neigung darstellen möchten. Ist Grete Beier aber irgendwie typisch für die Gesellschaftsklasse, der sie entstammt? Oder auch nur für die Erscheinungen, die das Leben in den engen Grenzen einer Kleinstadt hervorbringt? Ganz gewiß nicht. Sie bildet eine Klasse für sich allein und ihrem Schicksal entfließen keine allgemeinen Lehren.

11. Verbandstag der Deutschen Rangiermeister.

** Gelsenkirchen, 4. Juli.

Die deutschen Rangiermeister hielten heute in den Mauern unserer Stadt ihren 11. Verbandstag ab. Am Bahnhof und in den Straßen bis zum Vereinslokale des Gelsenkirchener Vereins, bei Vogel in der Neustadt, waren Guirlanden mit herzlichen Willkommensgrüßen errichtet. Die Häuser waren mit Birkensträuchern freundlich geschmückt und aus den Fenstern wehten Fahnen in verschiedenen Landesfarben den fremden Gästen entgegen. Auch das Vereinslokal war festlich geschmückt.

Der Delegiertentag begann morgens 11 Uhr. Es waren 62 Delegierte erschienen, die 3768 Stimmen vertraten. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Jakobs-Bochum, begrüßte die Anwesenden in einer längeren Ansprache und hieß die Vertreter der Königlichen Eisenbahndirektion Essen herzlich willkommen. Herr Oberregierungsrat Engeler-Essen überbrachte in Vertretung des beurlaubten Präsidenten die Grüße der Direktion und wünschte den Arbeiten einen gedeihlichen Fortgang und ein gutes Resultat. Der Vorsitzende des Gelsenkirchener Vereins, Herr H. Schmidt hieß die Gäste in Gelsenkirchen herzlich willkommen und gedachte des vor 10 Jahren auch in Gelsenkirchen abgehaltenen Verbandstages.

Es wurden sodann zwei Ergebenheitstelegramme an den Eisenbahnminister und an den Eisenbahndirektionspräsidenten von Essen abgesandt.

Dem vom Schriftführer erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Am 1. Juli 1907 betrug die Zahl der Mitglieder 4060, beigetreten sind 619, ausgeschieden und gestorben sind 39, so daß die Mitgliederzahl am 30. Juni 1908 4640 beträgt. Im Laufe des Geschäftsjahres sind 5 Vereine dem Verband neu beigetreten, so daß ihm jetzt 74 Vereine angehören. — Der Kassenbestand betrug am 1. Juli 1907 35 482,54 Mk.; eingenommen wurden 36 545,78 Mk., so daß die Gesamteinnahme einschl. Zinsen 73 277,47 Mk. beträgt. Die Ausgaben belaufen sich auf 25 466,33 Mk., so daß der Bestand sich auf 47 811,14 Mk. beläuft. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Vertreten waren folgende Vereine: Bochum-Süd, Gelsenkirchen, Wanne, Langendreer, Dortmund, Hamm, Hagen, Elberfeld, Witten, Steele, Essen, Duisburg, Krefeld, Halle a./S., Kassel, Magdeburg, Breslau, Kattowitz, Posen, Altona, Harburg, Bremen, Köln, Düsseldorf, St. Johann, Karthaus, Straßburg, Mainz, Luxemburg, Aachen, Eisenach, Dresden, Siegen, Gütersloh, Mülheim-Speldorf, Recklinghausen, Herne, M.-Gladbach, Berge-Borbeck, Bochum-Nord, Münster, Ober- und Niederlahnstein, Koblenz, Duisburg-Meiderich, Altenbeken, Osterfeld, Hanau, Bebra, Holzminden, Frintrop, Löhne und 99 Wilde.

Es wurde darauf in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Schirrmeister und Schirrmänner beantragt:

1. Erweiterung der Sterbeunterstützung um eine weitere Stufe von 250 Mk. nach vierjähriger Mitgliedschaft.
2. Erneuerung der Verbands-Statuten-Bücher und Ausgabe an sämtliche Mitglieder, da eine Neuordnung einzelner Paragraphen mit unwesentlichen Abänderungen vorgenommen werden muß.
3. Veranstaltung einer Lotterie unter den Verbandsmitgliedern, deren Ueberschuß Unterstützungszwecken dienen soll.
4. Anfertigung von Satzungen für unsere Rechtsschutz-Einrichtung nach dem Entwurfe des Vorstandsmitgliedes Herrn Heintz in Düren.
5. Genehmigung zur Anfertigung eines Verbandskalenders für das Jahr 1909.

Die Anträge wurden vom 2. Vorsitzenden Herrn Narey-Dortmund eingehend begründet und von der Versammlung angenommen.

Sodann wurde in die Beratung über die Anträge der einzelnen Ortsgruppen eingetreten und diese in folgender Reihenfolge erledigt:

Ortsgruppe Diedenhofen beantragt: Eine Wohlfahrtseinrichtung einzuführen, dergestalt, daß den Mitgliedern des Verbandes im Pensionierungsfalle eine einmalige Unterstützung im Betrage von 500 Mk. gewährt wird nach folgenden Grundsätzen: a) Die dieser Ein-

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

17 (Nachdruck verboten.)

Jetzt in der Ferne Räderrollen. Langanhaltendes „Evviva! Evviva!"

Alles reckt die Hälse.

Das Räderrollen kommt näher und näher.

Graziellas Herz klopft stürmisch. Sie streckt sich auf den Fußspitzen, obgleich sie ganz vorne steht.

Nun ist bereits die Equipage in Sicht — gefolgt von einer Masse anderer Wagen, die jedoch niemand beachtet.

In der weißausgeschlagenen Equipage sitzen Graf Amadeo und Teresita — beide heiter lächelnd und nach allen Seiten hin grüßend.

Amadeos frisches Aussehen überrascht allgemein. Man war seit langem gewohnt, den jungen Grafen als kranken Mann zu betrachten. Jetzt sitzt er aufrecht da; seine vornehmen Züge sind leicht gerötet; die Augen blicken frei und fröhlich; die grüßenden Bewegungen seiner Hand sind lebhaft und voll Verve.

„Evviva! Evviva!"

Der Wagen fährt langsamer. Fast streift er Bernado und seine Frau.

Amadeos Augen treffen eine Sekunde lang Graziellas Blick, in dem eine stumme, angstvolle Frage brennt.

Nur eine Sekunde lang.

Aber das fröhliche Lächeln erstirbt auf Amadeos Lippen. Seine Stirn umwölkt sich.

Und auch Graziella ist bleich geworden.

Der eine Blick hat ihr gesagt, daß Graf Amadeo nicht unbefangen ist, daß er alles weiß — alles — —

Und noch einer hat das Erschrecken der beiden bemerkt — Bernardo.

Sein Argwohn ist geweckt —

Wieder, wie schon oft, vereinigt der Abend die Dorfbewohnerschaft im Park des Palazzo Varena.

Bernardo läßt Graziella den ganzen Abend über nicht von seiner Seite. Eifersüchtig beobachtet er jeden Blick, jedes Wort seines jungen Weibes.

Endlich gelingt es ihr, der strengen Ueberwachung für einige Minuten zu entrinnen. Ihr Mann spricht mit einigen Freunden. Sie benutzt die Zeit, um sich zwischen die Menge zu mischen und ein wenig Umschau zu halten.

Unwillkürlich strebt sie in die Nähe des Palazzo. Vielleicht daß sie dort noch einen Blick des Grafen Amadeo und seiner Gemahlin erhaschen kann.

Auf der Terrasse, ganz vorn an der breiten Freitreppe, steht hochaufgerichtet Amadeo inmitten seiner Gäste, die ihn und Teresita von Rom herbegleitet haben.

Er scheint soeben ein kleines Bonmot in die kleine Gesellschaft geworfen zu haben. Alles lacht hell auf.

Graziellas leuchtender Blick hängt an der lachenden Gruppe dort oben auf der Terrasse. Mehr und mehr nähert sie sich dem Palazzo — ohne zu wissen, weshalb.

Was hat sie gemein mit der vornehmen Gesellschaft dort oben — sie, die arme Bauersfrau? Nichts.

Nichts?

Doch. Sie hat sogar etwas voraus vor all den hochgeborenen Damen da oben: sie teilt ein Geheimnis mit dem Grafen Amadeo; sie hat etwas getan, was niemand anders für ihn tun würde, vielleicht nicht einmal seine eigene Frau, die stolz und hoheitsvoll dort oben die Wirtin macht. Sie hat ihre Seelenruhe für ihn geopfert, hat ihr Gewissen mit einem der schwärzesten Verbrechen beladen.

Jetzt steht sie unten an der Treppe. Ihr suchender Blick schweift hinauf.

Da tritt oben eine alte Dame ans Terrassengeländer.

Graziella stößt einen leisen Schreckensruf aus und strebt rückwärts.

Doch die alte Dame da oben hat soeben dem Grafen Amadeo etwas zugeflüstert. Rasch eilt er die Treppe herab auf Graziella zu.

„Eine Dame möchte Dich gern sprechen, Graziella. Willst Du mit mir kommen?"

„Wer? Wer?" stottert sie angstvoll.

„Frau Mellini."

Graziella erbebt.

„Ich kann sie nicht sprechen, Herr Graf," stößt sie hastig hervor. „Unmöglich. Um des Himmelswillen, lassen Sie mich gehen! Ich ersticke. Wissen Sie denn nicht, daß Frau Mellini ahnt — — damals von fünf Jahren — am Zypressenteich — der Mord — —"

„Still Graziella, beherrsch Dich! Wir sind nicht allein!" raunt er ihr hastig zu. „Wo ist Dein Mann? Ich sah ihn doch vorhin neben Dir."

„Ich mag nicht zu ihm. Nicht jetzt!" wehrt Graziella leidenschaftlich ab.

Mit kurzem Gruß will Amadeo sich wieder auf die Terrasse begeben, als Bernardos plumpe Gestalt neben ihm und Graziella auftaucht.

Den Grafen vollständig ignorierend, wendet er sich brüsk zu Graziella.

„He, da steckst Du ja! Such' Dich schon seit einer Viertelstunde. Warum bist Du mir fortgelaufen?"

„Ich bin nicht fortgelaufen", lautet die trotzige Erwiderung.

„Eine Dame wollte Ihre Frau sprechen, Bernardo Simoni", wirft Graf Amadeo begütigend ein.

„Eine Dame? . . . Was will die Dame von meiner Frau?"

Amadeo zuckt die Achseln.

„Ich weiß nicht."

„Dann können wir sie ja gleich fragen, was sie will."

Und mit festem Griff umklammert er die Hand seiner Frau.

Doch Graziella reißt sich heftig los und rennt davon, mitten hinein in die Menschenmenge.

Ein Teil der Gäste droben auf der Terrasse hat verwundert der eigentümlichen Szene zugesehen.

Bernardo aber nimmt gar keine Notiz mehr von der ganzen vornehmen Gesellschaft.

Zornesröte im Gesicht, eilt er finster seiner Frau nach.

richtung beigetretenen Mitglieder zahlen einen vierteljährlichen Beitrag und zwar vom 20. bis 35. Lebensjahre 1,00 Mk., 35. bis 45. Lebensjahre 1,50 Mk., und 45. bis 50. Lebensjahre 2,00 Mk.; b) Ueber dieses Alter hinaus soll nach Inkrafttreten dieser Einrichtung Keiner mehr aufgenommen werden. Um aber ältere Kollegen bei der Einführung nicht auszuschließen, zahlen dieselben vom 50. bis 55. Lebensjahre 3,00 Mk., 55. bis 60. Lebensjahre 4,00 Mk., 60. bis zur Pensionierung 6,00 Mk. — c) In den drei ersten Jahren, vom Inkrafttreten an gerechnet, sollen nur diejenigen Mitglieder die festgesetzte Unterstützung erhalten, welche infolge eines Unfalles gezwungen werden, ihre Pensionierung nachzusuchen. — d) Ob diese Einrichtung obligatorisch einzuführen ist, möge der Delegiertentag bestimmen.

In der Verwirklichung vorstehenden Antrages erblickt der Vorstand eine nicht geringe Gefährdung der Verbandsinteressen und muß demselben aus dem Grunde seine Zustimmung versagen. Diese Stellungnahme bewahrt der Vorstand auch gegenüber allen nachfolgenden auf Einführung einer Wohlfahrtseinrichtung für den Pensionierungsfall abzielenden Anträge.

Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Ortsverein Duisburg beantragt folgende Bestimmung zu treffen: Jedes Mitglied ist verpflichtet, falls an seinem Stationsorte ein Ortsverein besteht, diesem anzugehören. Entbunden hiervon sind nur die jeweiligen Mitglieder des Verbandsvorstandes, zwecks freier Aktion. Wird ein Mitglied vom Ortsverein ausgeschlossen, so entscheidet der Verbandsvorstand, ob dasselbe nach Lage der Sache noch Verbandsmitglied bleiben kann.

Bezüglich des vorstehenden Antrages behält der Vorstand seinen im Jahre 1906 eingenommenen Standpunkt bei, daß der Anschluß aller Verbandsmitglieder an die zuständigen Zweigvereine möglichst zu bewirken ist, man aber von jeglichem Zwang nach dieser Richtung Abstand nehmen möge, da mancherlei Gründe gegen eine solche Maßnahme sprechen.

Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt.

Der Ortsverein Bochum hatte beantragt: a) den Verbandsmitgliedern zur Pflicht zu machen, sich einem Ortsverein anzuschließen, b) das Sterbegeld auf 1000 Mk. und den vierteljährlichen Beitrag um 2 Mark zu erhöhen, c) eine fünfgliederige Kommission zu wählen, welche die für das Verbandsorgan eingehenden Artikel und Berichte zu prüfen und darüber zu entscheiden hat, ob diese zur Aufnahme in das Verbandsorgan geeignet sind. Gleichzeitig soll diese Kommission den Aufsichtsrat bilden. Die Mitglieder derselben müssen ihren Wohnsitz in Bochum oder der näheren Umgebung haben. Dieselben verwalten ihr Amt unentgeltlich.

Antrag a und b erledigen sich durch vorhergehende Beschlüsse (S. Duisburg und Diedenhofen.) Hinsichtlich des Antrages zu c bemerkt der Vorstand, daß zur Verwirklichung desselben kein Grund vorhanden ist und empfiehlt daher, es bei dem bisherigen Verfahren bewenden zu lassen.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Bochumer Vertreter einstimmig abgelehnt.

Ortsverein Siegen beantragt: a) Es den Ortsvereinen mit größerer Ausdehnung zu gestatten, ausführliche Versammlungsberichte, sowie alljährlich den Jahres- und Kassenbericht den Vereinsmitgliedern durch das Verbandsorgan zur Kenntnis zu bringen. — b) Die bisherige zweitägige Dauer des Delegierten- und Verbandstages um einen Tag zu verlängern und mit der Beratung der Anträge an einem Freitag zu beginnen und am Sonnabend fortzusetzen. Der Sonntag verbleibt dem Verbandstag. c) Das Sterbegeld nach folgender Stufeneinteilung zu zahlen: bis zu 12 Monaten der Mitgliedschaft 100 Mk., nach einjähriger Dauer derselben 150, nach zweijähriger 200, nach fünfjähriger 250 und nach zehnjähriger Dauer 300 Mk. d) Beim Sterbefall der Ehefrau ein höheres Sterbegeld zu zahlen, wie beim Sterbefall des Gatten. Zu a empfiehlt der Vorstand, es bei dem vorjährigen Beschlusse zu belassen, der im übrigen auch zwei Jahre Gültigkeit hat und vorher nicht aufgehoben werden kann. Zu b werden vom Vorstand nach den bisherigen Erfahrungen zwei Tage für hinreichend erachtet. Zu c und d ergibt sich der Standpunkt des Vorstandes aus seinem 1. Antrage.

Es wurde auch demgemäß beschlossen.

Der Ortsverein Ober- und Niederlahnstein beantragt, eine Verbandssammelstelle zu errichten und einen Sammelmeister anzustellen. Bei der Begründung wurden einige Beispiele aus der mittleren Beamtenzeitung angeführt. In drei Monaten wurden erzielt aus dem Verkauf von Zinn- Blei- und Staniolabfällen 227,25 Mk., von Zigarrenabschnitten 137,28 Mk., von Zigarrenbändchen 10,50 Mk., in Summa 375,03 Mk. Es wird empfohlen, Silberpapier, Staniolkapseln, Bleiplomben, Patronenhülsen und Denkmünzen, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messingabfälle und alle zur Verpackung gedienten Metallumhüllungen, unbrauchbare Schmucksachen, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten, Bindfaden, Kordel und Stricke, Zigarrenbändchen, Zigarrenabschnitte, beschädigte Zigarren, nicht angebrannte Zigarrenreste, mit kleinem Pappierrande ausgeschnittene Briefmarken, aber keine 10-Pfennigmarken, die keinen Wert haben, ausländische und alte inländische Marken, alte Gummi-Sauger, Bälle, Schläuche, Unterschuhe und Fahrradreifen, Champagner-, Faß- und beschädigte Spitzkorken, sowie alte Bücher, auch erhaltene Zeitungen, Zeitschriften usw. zu sammeln.

Dem Vorschlage standen die Delegierten im allgemeinen sympathisch gegenüber.

Es wurde beschlossen, in den einzelnen Vereinen Sammelstellen zu errichten und das Geld an den Zentralvorstand abzurichten.

Direktionsverein Danzig beantragt bezüglich der geplanten Wohlfahrtseinrichtung den Mitgliedern des Verbandes den Beitritt zu derselben freizustellen, da die gering besoldeten Schirrmänner und Hilfsschirrmänner gegen die Einrichtung Bedenken tragen. Ferner beantragt der Verein die weitere Ausgestaltung der Verbandsschrift durch Einführung von Rechenexempel, Prüfungsaufgaben usw. um den Hilfsschirrmännern bei der Vorbereitung zur Prüfung behilflich zu sein. Auch sind dem Verein Artikel, welche für Frauen von Interesse sind zur Erweiterung des Zeitungsinhalts sehr erwünscht. Er bitte den Delegiertentag, sich mit diesem Gegenstand des näheren zu befassen.

Der erste Antrag erledigt sich durch den Beschluß über den Diedenhofener Antrag. Der zweite Antrag wird vom Vorstande nicht befürwortet und deshalb auch von den Delegierten abgelehnt.

Bezirksverein Kattowitz beantragt: a) ein Wohlfahrtsübereinkommen zu treffen, auf grund dessen aktiven Mitgliedern bei Pensionierung, Betriebsunfall oder bei frühzeitigem Ableben den Hinterbliebenen eine Unterstützung gewährt wird. b) Gebührenfreie Aufnahme folgender Anzeigen in unsere Verbandsschrift: Danksagungen von seiten Hinterbliebener verstorbener Mitglieder oder deren Ehefrauen, sowie Gratulationen zu Dienstjubiläen, damit in diesen Fällen das gegenseitige Interesse der Mitglieder gewahrt bleibt.

a ist bereits durch Antrag 1 des Vorstandes als erledigt zu betrachten. Antrag b wurde auch nicht befürwortet und deshalb abgelehnt.

Ortsverein Harburg-Lüneburg beantragt Erhöhung des Beitrages um 50 Pfg. pro Quartal, desgleichen des Sterbegeldes auf 300 Mark oder auf sonst eine Summe und die geplante Pensionskasse fallen zu lassen, ferner zu jedem Delegiertentag pro Mitglied 10 Pfg. jährlichen Beitrag zu erheben und dieses Geld demjenigen Verbandsverein zuzuwenden, der den Verbandstag übernimmt.

Während über die Erhöhung des Sterbegeldes und des Beitrages vorher schon anderweitig beschlossen war, wurde der 2. Antrag, den der Vorstand für wenig zweckmäßig hielt, mit Mehrheit angenommen.

Direktionsverein Cassel beantragt, der Delegiertentag wolle den Zentralvorstand ermächtigen, Artikel (Eingesandt), die persönliche Auseinandersetzungen unter den einzelnen Mitgliedern bezwecken, von der Aufnahme in die Verbandszeitung auszuschließen.

Die Annahme dieses Antrages wird vom Vorstande dringend empfohlen und deshalb auch einstimmig angenommen.

Ortsverein Recklinghausen beantragt: a) Die Beiträge für den Verband einschließlich Zeitung auf 2 Mark belassen zu wollen; b) Mitgliedern, welche in den Ruhestand versetzt werden und ein Sterbegeld aus der Verbandskasse noch nicht bezogen haben, in dem Falle, wenn sie die Mitgliedschaft aus irgend welchen Gründen aufgeben wollen, einen den eingezahlten Beiträgen gleichkommenden einmaligen Betrag als Entschädigung auszuzahlen. Dies hat jedoch nur auf den ausdrücklichen schriftlichen Wunsch der fraglichen Mitglieder zu geschehen; c) Rangierarbeitern, welche formlos geprüft und vereidigt sind, den Beitritt zum Verband zu gestatten, damit auch sie ein Anrecht auf Rechtsschutz erlangen können und für den Rangierdienst tüchtige Kräfte erhalten bleiben.

Der Antrag a entspricht dem Vorhaben des Vorstandes; bezüglich desjenigen zu b gilt das zum Antrage Diedenhofen bemerkte. Die Annahme des dritten Antrages kann vom Vorstande nicht empfohlen werden.

Dementsprechend wurde dann auch beschlossen.

Ortsverein Langendreer beantragt: a) Das Sterbegeld zu erhöhen oder den Beitrag herabzusetzen; b) jedem Ortsverein ein Inventarverzeichnis des Verbandes zuzustellen.

Zu a empfiehlt der Vorstand Ablehnung, desgleichen zu b, da ein Inventar-Verzeichnis auf dem Verbandsbureau vorhanden ist, so daß die geäußerte Befürchtung jeglicher Begründung entbehrt. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Direktionsverein Altona beantragt, den Vorstandsmitgliedern, sowie den zur Berichterstattung auf dem Delegiertentage anwesenden Revisoren als Reisespesen pro Person 10 Mk. pro Tag zu bewilligen. Der Tag der Hinfahrt, sowie der Tag der Rückfahrt ist einzurechnen. Der Antrag wird mit 35 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Ortsverein Hagen beantragt: Die Wahl des Verbandsvorstandes nicht, wie bisher üblich, durch die auf dem Verbandstage anwesenden Mitglieder zu bewirken, sondern so zu verfahren, wie auf dem Telegiertentage, daß bei jedem Delegierten die Stimmenzahl des von ihm vertretenen Orts- bezw. Direktionsvereins zur Geltung komme, da unser Verein durch ersteres Verfahren eine Gefährdung der Verbandseinrichtung für nicht ausgeschlossen hält. Den Verbandsvorstand aus mindestens ein Drittel Schirrmännern zu ergänzen, um einem gerechten Wunsche zu entsprechen und eine bessere Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen herbeizuführen.

Während der erste Teil des Antrages angenommen wurde, erfolgte beim zweiten Ablehnung.

Ortsverein Hamm beantragt: Der 11. Delegiertentag möge die Erhebung eines Verbandsbeitrages, wenn auch nur 50 Pf., von den Witwen beschließen, damit die Ortsvereine die Verbindung mit diesen Mitgliedern nicht verlieren.

Der Vorstand vertrat die Ansicht, daß es zweckmäßig ist, von den Witwen einen geringen Beitrag zu erheben, damit der Verband diese nicht aus dem Auge verliert. Es wird daher die Auferlegung eines geringen Beitrages empfohlen.

Der Antrag wurde abgelehnt.

Ortsgruppe Krefeld beantragt: Zur Sicherung unseres Verbandsvermögens die Sparkassenbücher bis auf etwa 10 000 Mk. zu sperren. Die Sperrung kann nur aufgehoben werden durch den engeren Vorstand und den Vorsitzenden oder Stellvertretern dreier Vereine, welche durch den Delegiertentag bestimmt werden. Mindestens zwei Vereine müssen vertreten sein und haben die Vertreter dieser Vereine durch Unterschrift und Vereinsstempel zu quittieren. Die Aufhebung der Sperre muß den drei Vereinen 14 Tage vorher angesagt werden. Die Vertreter der aufsichtsführenden drei Vereine erhalten für das Aufheben der Sperre die Bezüge der Vorstandsmitglieder.

Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Bezirksverein Magdeburg beantragt, eine Deputation zum Minister der öffentlichen Arbeiten zu entsenden, um demselben folgende Bitten vorzutragen: Der Herr Minister möge dahin wirken 1. daß sämtliche im Etat vorgesehene Schirrmeisterstellen auch wirklich durch etatsmäßige Schirrmeister besetzt werden; 2. daß das Schirrmännergehalt eine Erhöhung erfährt; daß sämtlichen Schirrmeistern und Schirrmännern ein Stundengeld bewilligt wird, gleich dem auf der Heimatstation rangierenden Lokomotivpersonal. Bei Annahme unseres Antrages seitens der Delegierten möge die Bestimmung getroffen werden, daß ein oder zwei Schirrmänner der Deputation anzugehören haben.

Der Antrag wurde angenommen.

Die Petitionen wurden dem Vorstande zur Erledigung überwiesen.

Damit hatten die Beratungen des Delegiertentages ihr Ende erreicht.

An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich in demselben Lokale ein Festessen an, bei dem die Kapelle des 58. Artillerieregiments die Tafelmusik stellte, und bei dessen Verlauf Herr Hornschuh-Kassel das Hoch auf die Damen ausbrachte. Herr Miedting-Harburg toastete auf Herrn Oberbahnhofsvorsteher Tondorf.

Nach dem Festessen begann in den unteren Räumen des Saales der Fidelkommers. Eingeleitet wurde dieser durch einen von Fräulein Meta Schmidt mit vollendeter Sicherheit und sehr schöner Betonung gesprochenen Prolog. Darauf hielt der 1. Vorsitzende des Gelsenkirchener Vereins, Herr Schmidt, die Festrede. Er führte u. a. aus: Wir haben uns heute hier zu einem Feste versammelt, um das 10jährige Bestehen des Schirrmeister-Verbandes zu feiern. Nach des Tages Arbeit haben wir uns hier zusammengefunden, um mit unseren Vorgesetzten, Kollegen, Freunden und Bekannten einige frohe Stunden zu feiern. Als wir vor 10 Jahren zum ersten Male in diesem Lokale anwesend waren, da hatte man noch Mißtrauen gegen uns. Aber wenn man uns heute ins Angesicht sieht, so wird man finden, daß wir ziemlich die alten geblieben sind. Wir freuen uns, daß auch heute ein Vertreter der Eisenbahndirektion hier anwesend ist. Mit 30 Mark haben wir angefangen und heute haben wir ein Kapital von 48 000 Mark. Wir haben ebensoviele Sterbegelder ausgezahlt. Unser Gelsenkirchener Verein hatte bei seiner Gründung 12 bis 15 Mitglieder. Mit allen Kräften sind wir für den Verband eingetreten. In unserem Verein herrscht volle Einmütigkeit. Heute kann ich mit Stolz sagen, daß ich mich freue, an der Spitze eines solchen Vereins zu stehen. Wir treten nicht mit Festen an die Oeffentlichkeit, das einzige Fest, das wir alljährlich feiern, das ist des Kaisers Geburtstag. Nun möchte ich wünschen, daß Sie nach getaner Arbeit auch einige vergnügte Stunden feiern können. Dann wollen wir aber auch unsere Blicke hinauf zu unserem Königsthron lenken. Hätten wir nicht eine so lange Friedenszeit, wer weiß, ob es dann so wohl bei uns aussehe. Wir wollen immer brave Untertanen bleiben, treu zu Kaiser und Reich stehen und stets unsere Pflicht tun.

Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf unseren Kaiser.

Herr Oberregierungsrat Engeler brachte ein Hoch auf den Verband aus, wofür Herr Schmidt dankte.

Im weiteren Verlaufe des Abends wurden die Herren Oberbahnhofsvorsteher Tondorf und Vereinswirt Vogel zu Ehrenmitgliedern des Gelsenkirchener Vereins ernannt und ihnen von den Damen A. Holtenberg und E. Diekamp die Ehrendiplome überreicht. Das Theaterstück „Ein Tag in Saarbrücken" oder „Der Franzose in der Mausefalle" fand allgemeinen Beifall. Auch die lebenden Bilder „Kriegers Abschied" und „Kriegers Heimkehr" wurden sehr gut dargestellt. Noch manches schöne Wort wurde im weiteren Verlaufe des Abends gesprochen, noch manches Hoch ausgebracht, bis die vorgerückte Stunde zur Heimkehr mahnte.

** Gelsenkirchen, 5. Juli.

Zweiter Verhandlungstag.

Heute vormittag besichtigten die fremden Gäste die Anlagen und Feuerwehr der Zeche „Wheinelbe". Um ½1 Uhr begannen die Verhandlungen des

Verbandstages

wieder im Restaurant Vogel, zu dem viele Vereine aus der Umgegend erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Jakob, begrüßte die zahlreich Erschienenen und brachte das Kaiserhoch aus. Gegen die Fassung des Protokolls über den gestrigen Telegiertentag war nichts einzuwenden. Aus dem Vorstande scheiden satzungsgemäß aus: 1. Vorsitzender Jakob-Bochum, 2. Vorsitzender Narey-Dortmund, 1. Schriftführer Mühlhausen-Bochum, die Beisitzer Mietling-Haarburg, Horst-Altona, Hagen-Krefeld, Kassenrevisor Weisaichi-Langendreer.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Narey-Dortmund gewählt, zum 2. Vorsitzenden Jakob-Bochum, zum 1. Schriftführer wiedergewählt Mühlhausen-Bochum, als Beisitzer wurden Mietling-Haarburg und Hagen-Krefeld wiedergewählt, Georges-Münster neugewählt. Als Kassenrevisor wurde Katter-Langendreer neugewählt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Breslau gewählt. Der Vorsitzende schloß den diesjährigen Verbandstag mit einem Hoch auf den Eisenbahnminister.

Fahnenweihe des Vereins Gelsenkirchen.

Nach einem zwanglosen Mittagessen versammelten sich um 4 Uhr nachmittags die in sehr großer Anzahl erschienenen auswärtigen Vereine in der Weidenstraße, um von hier aus den Festzug durch die Stadt nach dem Stadtgarten anzutreten, wo die Fahnenweihe des Gelsenkirchener Vereins stattfinden sollte. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge belebte die Straßen, die der Zug passierte, Spalier. Die Säle des Stadtgarten-Restaurants konnten die vielen Besucher nicht fassen. Nachdem das Niederländische Dankgebet von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 58 vorgetragen war, leitete Herr Schmidt die Feier mit folgenden Worten ein: Wir haben uns hier zu unserem Ehrentage versammelt. Es gilt, das Fest der Fahnenweihe des Gelsenkirchener Vereins zu feiern. Alle, die so zahlreich hier erschienen sind, heiße ich herzlich willkommen. Wenn schon im menschlichen Leben Tage eintreten, die ereignisvoll sind, dann ist auch der heutige Tag von sehr großer Bedeutung für uns. 11 Jahre besteht der Rangiermeisterverein,

muß man bei jeder Reklame berücksichtigen:
Weitverzweigtes Verbreitungsgebiet!
Großer Interessentenkreis!
Garantiert hohe Auflage!
des zu benutzenden Blattes.
Alle drei Vorzüge besitzt die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung", die mit einer
Auflage von 22000 Exemplaren
allen Inseraten weitgehendste Verbreitung in einem kauf- und zahlungsfähigen Leserkreise bietet.

12.

Früh am nächsten Morgen schon ist Bernardo auf den Beinen. Die ganze Nacht hindurch hat er gegrübelt und gegrübelt. Immer wieder vergegenwärtigt er sich Grazi lla gestrige Erregung bei der Ankunft des Grafen Amadeo, das häufige Wechseln der Farbe auf ihren Wangen, den eigentümlichen Glanz ihrer Augen.

Und er ballt die Fäuste und preßt die Zähne fest zusammen bei dem Gedanken, daß vielleicht zwischen seinem Weibe und dem Grafen früher — —

Eine furchtbare Wut bemächtigt sich seiner. Er möchte irgendwo hinhauen, möchte etwas zerschlagen, nur um seinem Zorn Luft zu machen.

Denken und Grübeln ist für den braven Bernardo eine ungewohnte Beschäftigung. Ihm wird dabei ganz wirr im Kopf.

Schwerfällig erhebt er sich von seinem Lager.

Ohne wie sonst Graziella zu wecken und sich Kaffee kochen zu lassen, geht er aufs Feld an seine Arbeit.

Doch auch das behagt ihm nicht. Eine mächtige Sehnsucht nach seinem Weibe, vermischt mit einem guten Teilchen Groll, treibt ihn wieder nach Hause.

Wie er so dahinschlendert, die Hände in den Hosentaschen, den schwarzen Krauskopf mit der verwegen auf einem Ohr sitzenden Mütze nachdenklich gesenkt, hört er plötzlich Schritte hinter sich.

Dann fragt eine tiefe Frauenstimme:

„Können Sie mir sagen, wo Frau Graziella Simoni wohnt?"

Verwundert dreht er sich um und sieht einer alten, schwarzgekleideten Dame gegenüber.

„Graziella Simoni ist meine Frau," erwidert er kurz.

„Ah —!"

Voll Interesse richtet die Dame ihre lebhaften Augen auf den Burschen, der seinerseits die vornehme Dame mißtrauisch unter den buschigen Brauen hervor anglotzt.

Er hat seit gestern Mißtrauen gegen alles, was „vornehm" ist oder mit dem Palazzo da drüben zusammenhängt.

„Was wollen Sie von meiner Frau?" fragt er nichts weniger als höflich.

„Ihre Frau kennt mich."

„Der Teufel tue sie denn?"

„Ich bin die Mutter des unglücklichen Manars, der vor über fünf Jahren verurteilt wurde wegen angeblichen Mordes."

„Ah —!" Bernardos Mißtrauen erwacht. „Ja, das war damals recht böse für Sie, Madame," bemerkte er, seine rauhe Stimme zu sanfteren Tönen zwingend. „Einen Sohn zu haben, der wegen Mord —"

„Mein Sohn ist unschuldig!" fällt Frau Mellini hoheitsvoll ein. „Und Ihre Frau soll mir helfen, seine Unschuld zu beweisen."

„Das wird schwer fallen, Madame," entgegnet Bernardo etwas spöttisch. „Meine Frau selbst war Zeugin des Mordes."

Die alte Dame tritt ganz nahe an den Mann heran. Ihre bleichen welken Züge drücken höchste Spannung aus.

„Deswegen eben bin ich hier!" ruft sie in verhaltener Erregung. „Ihre Frau war Zeugin des Mordes und kennt den Mörder —"

„Jawohl, sie kennt Ihren Sohn, Madame."

„Nein, ich meine nicht meinen Sohn, sondern den — richtigen Mörder!"

Den Mund weit aufgerissen vor Verwunderung, starrt Bernardo die Dame an. Was redet sie da? Ist sie von Sinnen?

„Ich muß unbedingt mit Ihrer Frau sprechen," fährt Frau Mellini dringend fort. „Sie muß irgend einen Grund haben, den Namen des wirklichen Mörders zu verheimlichen. Und diesen Grund will ich erfahren. Ihre Frau war ein sehr hübsches Mädchen; wer heiraten; selbst mein Sohn hatte sich in sie verafft. Vielleicht stand auch der Mörder mit ihr in irgend welcher Verbindung —"

Bernardos Unbehaglichkeit wächst. Die durchdringenden Blicke der vornehmen Dame verwirren ihn; ihr feierlicher Ernst macht ihn unruhig.

Schweigend stapft er neben ihr her, bis sie das kleine Häuschen erreicht haben, das Bernardo mit seiner Frau bewohnt.

(Fortsetzung folgt.)

1. Blatt, Nr. 156. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Montag, den 6. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Verlagsdruckerei Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Zur Einigung der Liberalen.

Der Ausfall der preußischen Landtagswahlen hat dem Liberalismus nicht den Einfluß im Parlament gesichert, der ihm kraft seines Ideengehalts sowohl wie auch auf Grund seiner Stimmenzahl zukommen sollte. Zum guten Teil ist diese Erscheinung eine Folge der leidigen Zersahrenheit im liberalen Lager, der ungesunden Gruppenbildung, die dazu führt, daß jeder, der mit irgendeinem Punkte seines Parteiprogramms oder mit irgendeiner Tat seiner Partei nicht einverstanden ist, sofort eine neue Partei gründet, schon mit zweitausend Mitgliedern hinter sich die Welt aus den Angeln heben zu können meint. Dieser Kantönligeist führt aber nicht nur zur Zersplitterung der Kräfte, sondern auch vielfach zur Abstoßung von Leuten, die gerade zu den wertvollsten Trägern des liberalen Gedankens zählen. Es ist deshalb hoch an der Zeit, daß der Liberalismus sich auf sich selbst besinnt, und daß die, die ihm zu dienen gewillt sind, das in Formen tun, die diese Absicht fördern. Einigkeit ist vonnöten, Einigung aller auf dem gemeinsamen Boden, unter Beiseiteschiebung aller Sonderwünsche. Ein Versuch zu solcher Zusammenfassung aller liberalen Kräfte wird gegenwärtig von dem Bergischen Türmer gemacht, der seine heutige Nummer in den Dienst dieses Einigungsgedankens gestellt hat. Er veröffentlicht einen Aufruf, der zahlreiche Unterschriften trägt und der in der nächsten Zeit den liberalen Abgeordneten zugestellt werden soll. Die Zeit, den Einigungsgedanken in die Tat umzusetzen, scheint nicht schlecht gewählt zu sein, denn die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit des Bestehenden ist noch immer das beste Mittel gewesen, zu andern Zuständen zu kommen.

Die Polen und das Kaiserhoch.

Die Nationall. Korresp. schreibt: Aus der Schlußsitzung des preußischen Landtages hatten verschiedene Blätter erzählt, daß die Polen vor dem Kaiserhoch den Saal verlassen hätten. Der „Germania" ist das offensichtlich unangenehm, und so sucht sie die polnische Abwesenheit „psychologisch-historisch" zu motivieren. An der Schlußsitzung hätten überhaupt nur wenige oder gar keine Polen teilgenommen: in der wäre doch bloß ein Gesetz zu Nutz und Frommen der evangelischen Kirche verhandelt worden und an dem hätten Zentrum und Polen nun einmal nur mäßiges Interesse. Die Hauptsache aber sei: an dem Kaiserhoch in der Eröffnungssitzung hätte eine größere Zahl von polnischen Abgeordneten sich beteiligt. Wodurch wohl unzweifelhaft dokumentiert wäre, daß die polnische Partei keine prinzipiellen Bedenken gegen ein solches Hoch hätte.

Es mag im Wesen des neuen Alliance- und Subsidienvertrages liegen, daß das Zentrum in jeder Not und Gefahr seinbrüderlich für die Polen einzutreten hat, denen es in Oberschlesien und im rheinischen Industriegebiet einen beträchtlichen Teil seiner Wahlsiege verdankt. Schade nur, daß die Wahrheit diesmal mit der „Germania" nicht im Bunde ist. An dem Kaiserhoch in der Eröffnungssitzung haben allerdings einige polnische Abgeordnete teilgenommen. Das Gros aber stürzte zusammen mit den fünf sozialdemokratischen Abgeordneten erst in den Saal, als dieses Hoch verklungen war. Wir haben die Szene als Augenzeuge beobachtet und in der Skizze, die wir von jener Sitzung entwarfen, auch gleich festgehalten. Der „Germania" scheint der Vorgang übrigens auch keineswegs entgangen zu sein. Sonst machte sie schwerlich die behutsame Unterscheidung: es wären bei der polnischen Partei keine prinzipiellen Bedenken gegen das Kaiserhoch vorhanden. Prinzipiell hin, prinzipiell her: Tatsache bleibt doch, daß ein ansehnlicher Teil der polnischen Fraktion in der Beziehung die Gepflogenheiten der Sozialdemokratie mitmacht. Das beleuchtet doch immerhin das Verhältnis, in dem diese Herrschaften sich zu dem Repräsentanten der Staatsgewalt in dem Lande fühlen, dessen Bürger sie sind. Und um so charakteristischer scheint uns der Vorgang, als es sich dabei keineswegs um grundsätzliche Gegner der Monarchie handelt.

Enthüllungen über den portugiesischen Königsmord.

Ungeheures Aufsehen erregt in allen Kreisen des Landes die Rede des Abgeordneten Arsonn in der Kammer. Gegen ihn wurde seit einiger Zeit die Anschuldigung erhoben, daß er in die Königsmordaffäre verwickelt sei. Gestern erklärte er nun, er habe die Sache satt und sei entschlossen, die Persönlichkeiten namhaft zu machen, die wirklich bei der Ermordung des Königs die Hand im Spiele gehabt hätten. Unter großem Tumult sagte der Abgeordnete etwa folgendes:

„Wenige Tage vor der Ermordung des Königs hat eine große Versammlung stattgefunden, der zahlreiche Republikaner und Führer der Regeneradores und der Progressisten beiwohnten. Dort wurde eine Verschwörung angezettelt. Wenn es nötig ist, werde ich auch die Namen der Führer nennen, die an dem Komplott beteiligt waren. Mehrere von ihnen sitzen heute auf der Regierungsbank. In jener Versammlung schlugen die Republikaner vor, die ganze königliche Familie auszurotten mit Ausnahme der Königin Maria Pia, um nicht einen Konflikt mit Italien heraufzubeschwören. Die Mehrheit der Führer erklärte aber, daß man nicht so weit gehen wolle. Sie beschlossen dann, daß nur der König Carlos und sein Diktator Franco dem Tode verfallen sollen. Duica und Costa wurden gewählt, um den Königsmord auszuführen; man gab dem einen 100 000 Francs und dem andern 50 000 Francs. Komplizen sollten ihnen bei der Flucht behilflich sein. Am Tage des blutigen Dramas war Franco von einer Kavallerieschwadron vollständig umgeben, und man konnte auf ihn nicht zielen. Die beiden Mörder Duica und Costa feuerten auf den Königswagen; die Freunde, anstatt den beiden zu helfen, verloren den Kopf und feuerten ebenfalls. So kam es, daß auch der Kronprinz getötet wurde.

Der Tumult, den diese Ausführungen hervorriefen, war unbeschreiblich. Sämtliche Mitglieder des Hauses erhoben sich und protestierten heftig gegen diese Beschuldigung des Abgeordneten.

Die englischen Flottenmanöver.

Aus London wird geschrieben: Die britische Admiralität hat die zahlreichen Angriffe, die in der Presse seit Jahr und Tag gegen ihre Verwaltung gerichtet waren, damit beantwortet, daß sie die großen Flottenmanöver mit einem Geheimnis umgibt, wie man es seit 20 Jahren in England nicht gekannt hat. Freilich ist der Zweck nicht vollständig erreicht worden, denn fast alle Blätter sind in der Lage gewesen, sich die Information zu verschaffen, die die Admiralität ablehnte, ihnen zu geben. Die Manöver, die eine Dauer von drei Wochen haben sollen, sind auf einer breiteren Basis geplant, als seit langer Zeit. Die Zahl der Schiffe, die an den Uebungen teilnehmen werden, beträgt 250 bis 300. Nach dem „Daily Telegraph" sind es 29 Kriegsschiffe, 24 Panzerkreuzer, 36 geschützte Kreuzer und Scouts, 10 Torpedo-Kanonenboote, 130 Torpedojäger mit sechs Begleitschiffen, 20 Unterseeboote und 3 Minenschiffe. Torpedoboote fehlen in diesem Verzeichnis, und ebenso scheint die Zahl der Unterseeboote etwas klein zu sein.

Die strategische Idee, die den Manövern zugrunde liegt, ist, die englische Ostküste gegen einen Ueberfall von der Ostsee her zu verteidigen. Also eine hochpolitische Idee; und von diesem Gesichtspunkte aus könnte man bedauern, daß die Presse keine Berichte veröffentlichen darf, wenn nicht die Marineattaches da wären und wenn nicht aus den Klubs, die von aktiven und inaktiven Seeoffizieren frequentiert werden, so viel durchsickern würde, als man schließlich zur Information braucht. Ein friedlicher Zug in diesem Kriegsbild ist, daß die feindliche Flotte unter Lord Charles Beresford in Ahlbeck Kohlen einnehmen wird, wo die Admiralität bereits vier große Kohlenschiffe mit 18 000 Tonnen Kohle hinbeordert hat. Die Heimatflotte wird im Firth of Forth kohlen; der Kampf wird also wohl in den Gewässern stattfinden, die der berühmte Konsul der Republik San Marino und Ritter des Ordens derselben Republik, Mr. William Le Queux zum Schauplatz seines Romankampfes erwählt hat.

Ein Punkt, auf den die Admiralität sichtlich besonderen Wert legt, ist, die Schiffe mit den Stammbesatzungen einem kriegsmäßigen Training zu unterwerfen. In der Preßpolemik gegen Sir John Fisher und seine Amtsverwaltung haben die Schiffe bekanntlich eine große Rolle gespielt. Hat man doch die Schiffsunfälle, die sich in der letzten Zeit so sehr gehäuft haben, darauf zurückgeführt, daß ein großer Teil der Schiffe nur die Stammbesatzungen hat, also ungenügend bemannt ist. Die Manöver nun sollen zeigen, daß in der Flotte kein Mangel an Offizieren und Mannschaften herrsche. Ohne daß man zu der Reserve greift, werden jene 250—300 Schiffe vollständig bemannt sein; nur ein kleiner Teil der Seesoldaten und der Naval Volunteers, die jedes Jahr ihre Uebung machen, werden aufgeboten werden. Und trotzdem bleiben noch gegen 50 000 Seeoffiziere und Mannschaften in den Kriegshäfen zurück.

Kurze politische Meldungen.

Der Entschluß des **Fürsten zu Salm-Horstmar**, die Wiederwahl zum Präsidenten des **Deutschen Flottenvereins** abzulehnen, wodurch an seine Stelle der in Danzig schon bedingungsweise gewählte **Großadmiral v. Köster** tritt, findet in dem größten Teile der Presse Billigung. Aus diesem Grunde schon braucht man die in ein paar chauvinistischen alldeutschen Blättern stehenden Phrasen vom Ende des Flottenvereins usw. nicht ernst zu nehmen.

Ein Kapitel über Sportkleidung.

Sport und wieder Sport überall, wo der gebildete Mitteleuropäer zu Hause ist! Seit man die großen Vorteile erkannt hat, die die mit Maß ausgeübten Sportübungen zur Folge haben, huldigt ihm Alt und Jung. Er ist ein Produkt und zugleich ein Zeichen unserer Zeit, die Bewegungsfreiheit erstrebt, Hindernisse kühn überwindet und mit denkbarster Schnelle das Ziel erreichen will. Er hat uns Vorurteile überwinden gelehrt, hat uns gezeigt, daß sich die Frau in den „Unaussprechlichen" ihrer Glieder nicht zu schämen braucht und ist auch auf die weibliche Kleidung nicht ohne Einfluß geblieben. Verdanken wir doch seiner befreienden Kraft eine ganze Anzahl höchst praktischer Kleidungsstücke, die eben nur durch die Wechselwirkung zwischen Sport und Mode entstehen konnten. Der fußfreie Rock, das Reformbeinkleid, die Hemdbluse, das Sportleibchen, sie alle sind Kinder des Sports, die wir liebgewonnen haben. Und die Mode bemüht sich, diese Kleidungsstücke möglichst chick oder doch mindestens gefällig auszugestalten. Wie nett wirkt z. B. unser flottes Bergsteigekostüm Modell Nr. 1900), dem die Mode bei aller Zweckmäßigkeit den Stempel des Chicks aufgedrückt hat! Dunkelblauer Loden mit hellbraunem Wildlederbesatz ergab das Material zu der ziemlich anliegenden Jacke, die mit lederbezogenen Knöpfen geschlossen, durch eine schmale Lederweste und einen Lederumlegekragen vervollständigt wird. Den stark fußfreien, glockigen Rock besetzt eine mit Leder paspoilierte Formblende, während dem inneren Rockrand ein breiter Lederstreifen aufgesetzt ist. Vervollständigt wird das Kostüm durch eine reichlich weite Reformhose aus dem Stoff des Anzuges, die rockartig wirkend, den bei Hochtouren unzweckmäßigen Rock zu vertreten hat. Wer besonders elegant sein will, trägt dieses Kostüm aus weißem Loden oder weißem Cheviot, wenn auch die Farbe der Unschuld auf den Bergen etwas verblüffend wirkt. Aber wir haben ja längst gelernt, uns in Bezug auf Modedinge noch über etwas zu wundern! Im übrigen hat das Bergsteigkostüm, um völlig zweckentsprechend zu sein, möglichst bequem, leicht und warm zu sein, Eigenschaften, die in hohem Maße der Himalayaloden besitzt. Durch Imprägnieren wasserdicht, ist er ein geradezu idealer Stoff für jegliche Bergsportkleidung, deren Wettercapes mit Vorliebe daraus hergestellt werden. Bis auf die Wetterfestigkeit sind die gleichen Forderungen auch für das Tennis- dreß maßgebend. Höchstens, daß hier Anmut und Chick mehr als Superlativ auftreten. Sonst aber ist neben Leichtigkeit und Bequemlichkeit möglichste Bewegungsfreiheit Hauptbedingung. Und da es flott und jugendlich sein soll, so garantiert das unschuldsvolle Weiß am besten für eine gewisse smartneß. Die einzige farbige Note bringt der Schlips in das Kostüm, denn auch die Garnitur des keck aufgeschlagenen Panamas ist meist weiß gehalten. Einer Modelaune verdankt das Japanische seinen Einzug auf den Tennisplatz. Und doch läßt sichs nicht leugnen, daß es trotz seiner Legereheit hier Triumphe feiert. Die Blusen sind, wie unser hochmodernes Modell Nr. 6941 erkennen läßt, mit angeschnittenem Aermel gearbeitet, der reichlich halblang durch ein Bündchen zusammengehalten wird. Immerhin erfordert die glatte Form der Bluse und die stark betonte Achsellinie eine volle Figur. Der dazu getragene Rock hat mehrere Faltenbahnen, über die auf der Hüfte geknöpfte Teile treten. Für schlanke Figuren jedenfalls vorteilhafter sind neben den immer beliebten Hemdblusen die faltigen, mit Raglanärmel gearbeiteten Formen (siehe Modell Nr. 6348), die in Wolle wie Waschstoff gleich chick wirken. Unter den Hüllen, die in den Ruhepausen und auf dem Heimweg angelegt werden, macht sich eine starke Vorliebe für längere Strickjacken bemerkbar, die in Sackform mit doppelreihigem Knopfschluß, ganz besonders in weiß beliebt sind. Ziemlich konservativ verhält sich die Mode auf dem Gebiete des Reitsports. Hier herrscht noch immer die festanliegende Taille, obwohl alle Welt darüber einig, daß sie unbequem ist. In ihrer neuesten Machart präsentiert sie sich mit langem angeschnittenen Schoß, der ihr durch seine glockige, vorn zugespitzte Form ein jackettartiges Gepräge verleiht. Hin und wieder versucht man wohl auch in Hemdbluse und geteiltem Rock zu Pferde zu steigen, im allgemeinen herrscht aber der langschleppende Rock mit ausgearbeitetem Knie vor. Denn nach Herrenart zu reiten, gilt in manchen Kreisen noch immer nicht als fair. Wennschon vereinzelte Sportdamen den Mut hatten, mit der Mode zu brechen und sich in Breeches und langem Gehrock zu zeigen. Weniger exponiert der Kritik des Publikums gegenüber und in dieser Hinsicht besser daran sind die Autlerinnen, deren Kostüm sich allmählich von der bloßen Zweckmäßigkeit zur gefälligen Form wandelt. Nicht länger zur Unkenntlichkeit und Unförmigkeit vermummt, sausen sie heute in Mützen mit wehenden zartfarbigen Schleiern und in eleganten Mänteln aus ungefärbter Rohseide mit hellgrauen oder braunen Sammtaufschlägen an uns vorbei, wenn sie nicht gerade den wetterfesten Paletot aus kariertem oder gestreiftem Gummistoff vorziehen. Was man darunter trägt, ist völlig gleichgültig, der alles deckende Mantel, Kopfbedeckung und Schleier sind eben immer die Hauptsache. Die Kostümfrage ist übrigens hier durch Aufstellung zweier Gruppen auf das Glücklichste gelöst, die in den Anzug für Spazierfahrten und das streng sportliche Kostüm für Tourenfahrten zerfallen. Leder und Pelz spielen speziell bei letzterem eine große Rolle, da Zweckmäßigkeit hier zur Notwendigkeit wird. Die Damen kokettieren hier förmlich damit, möglichst grotesk und unvorteilhaft auszusehen, um später den Triumph zu genießen, als glänzender Schmetterling der rauhen Puppe zu entschlüpfen. Anders bei der Spazierfahrt. Da erscheint eine gewisse Eleganz nicht nur geboten, sondern als strikte Forderung und es tauchen neben dem sandfarbenen Staubmantel neuerdings auch langschößige Kostümjacketts auf, die nicht verraten, daß man soeben dem Auto entstiegen. Ein flotter Panama und einer jener breiten Chiffon- oder Seidenvoileschleier dazu und das eleganteste Kostüm ist fertig! Eine Zukunft wird den Lederkostümen prophezeit, die aus knapp sitzendem Schneiderrock und Blusenbolero bestehen. Letzteres hat Seitenschluß, hohen Stehumlegekragen und bequeme Bündchenärmel, es verbindet somit Zweckmäßigkeit mit einer gewissen Anmut. Und dieses letztere sollte auch für jegliche Art der weiblichen Sportkleidung niemals aus den Augen gelassen werden, denn auch hier wird sich stets der Ausspruch bewähren:

„Kraft erwart' ich vom Manne,
Des Gesetzes Würde behaupt' er,
Aber durch Anmut allein
Herrscht und herrsche das Weib!"



Modell Nr. 1900. Modell Nr. 6348. Modell Nr. 6341.

Das Reichsgericht hat die Revision des Redakteurs Martin Schmidt von der Berliner Morgenpost, der am 16. März vom Landgericht Berlin I wegen Beleidigung des Fräulein Olga Molitor zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, verworfen.

*

An die bayerischen Generalkommandos ist eine Anweisung dahin ergangen, daß die Ausübung des Dienstes am Altar und in der Sakristei in Zukunft kein Grund zur Ausschließung der Lehrer von der Offizierswahl mehr sein dürfe.

*

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Novelle zur Strafprozeßordnung im Reichsjustizamt nunmehr so weit gefördert, daß sie voraussichtlich schon im August an den Bundesrat gebracht werden kann. Es handelt sich um eine umfangreiche Vorlage (über 500 Paragraphen).

*

Großes Aufsehen erregt in München das Gerücht, daß der Münchener Erzbischof sich geweigert haben soll, einen Kandidaten zum Priester zu weihen, weil er ihm wegen seiner Verehrung für Schell modernistisch verdächtig schien.

*

In Petersburg ist der frühere russische Botschafter in Konstantinopel und Minister des Innern Graf Nikolaus Ignatiew gestorben.

Berliner Brief.

(Von unserm Korrespondenten.)

Nachdruck verboten.

Berlinisches von außerhalb. — Berlin in Hamburg. — Sieger. — Monstre-Prozeß-Woche. — Das Schutzmannsaufgebot im Gerichtsgebäude. — Der „Herr" Angeklagte. — Ferien. — Kroll und die frühere Zeit. — Der alte Engel.

Wenn man das Interessanteste aus Berlin berichten will, braucht man nicht unbedingt in Berlin zu sein. Ich habe diese Erfahrung am letzten Sonntag gemacht, als das sogenannte „tout Berlin" beim Hamburger Derby gewesen ist. Für mich ergab der Aufenthalt auf der Rennbahn Hamburgs fast gar keinen Unterschied zwischen Berlin und der Alsterstadt. Ich sah alle und alles; ich sah die Kavaliere Berlins und die Berliner Rennbahnschieber, ich sah die vornehme Damenwelt des Berliner Westens und die vornehme Halbwelt, die in Berlin überall herum verstreut ist. Man bewegte sich wie zu Hause. An dem denkwürdigen Derby-Tage hat Berlin Unsummen am Totalisator verloren; es war für Berlin ein schwerer Verlusttag, denn Berlin schwört schon seit Jahren auf die Weinbergschen Farben und erblickte in „Horizont II" den „Macher vons Janze". An Oppenheims „Sieger" hatte niemand gedacht. Die Berliner kamen also außerordentlich enttäuscht aus Hamburg zurück; und man konnte sich nicht einmal besonders lange in Hamburg aufhalten, denn denjenigen, welche überall dabei sein müssen, winkte schon am Montag in Berlin eine neue Sensation. In der großen Reihe der Monstreprozesse während des letzten halben Jahres nimmt wohl der Eulenburg-Prozeß, welcher am Montag begonnen hat, den allerersten Platz ein. Allerdings kommt diesmal die Lesewelt der ganzen Welt nicht recht auf ihre Kosten; denn so total, wie diesmal, war die Oeffentlichkeit noch nie ausgeschlossen worden. Nicht einmal bei dem berüchtigten Dr. Riedel, der seine Mädchenfreundlichkeit mit mehreren Jahren Zuchthaus büßen soll, war der Gerichtssaal so hermetisch abgeschlossen. Eine ganz andere, noch viel merkwürdigere Erscheinung ist aber zu konstatieren, und sie muß so viel wie möglich schwarz auf weiß festgehalten werden; denn es ist ein Stück Zeitgeschichte oder ein Stückchen Charakteristikum aus der Zeitgeschichte. Ich habe so viele Schutzleute in einem Gerichtssaal noch nicht zusammen gesehen, ich habe ein solches Schutzmanns-Aufgebot auf Korridoren und Treppen eines Justizpalastes noch nicht vereint gesehen. Wem zuliebe? Die Frage ist berechtigt, sie läßt sich aber so schnell, als sie gestellt ist, nicht beantworten. Zu wessen Schutz waren diese Männer da? Man hatte allerdings richtig vermutet, daß der Andrang und die Neugierde sehr groß sein werde, aber daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Schutzmanns-Aufgebot wie am 18. März oder am 1. Mai notwendig sein werde, um den Angeklagten, pardon, den Herrn Angeklagten Eulenburg zu schützen vor der drängenden Neugierde des Publikums, das hätte ich nun nimmer vermutet. Aber da hilft nichts, sie waren da, die Pickelhaubenmänner, und man hatte sich ihren Anordnungen zu fügen, wie auf dem Potsdamer Platz, wie bei der Parade oder wie bei einem Fürstenbesuch in Berlin. Wer den Anfang dieses Prozesses miterlebt hat, wird das Bild, welches sich ihm eingeprägt, wohl nie im Leben vergessen. Der angeklagte Fürst auf einer Krankenbahre vor den Geschworenen. Nachdem diejenigen, die überall da bei sein müssen, auch diese Sensation in sich aufgenommen haben, war es Zeit, Berlin auf einige Zeit den Rücken zu kehren. Die große Flucht aus Berlin begann dann am Dienstag. Ich habe das auf folgende Art konstatiert. Ein Bekannter, von dem man so ziemlich alles erfahren kann, erzählte mir abends in der Kneipe: „Denke dir bloß, heute früh sind alle verreist!" — „Nanu, woher weißt du?" — „Na, ich klingle doch jeden Morgen überall an, ich muß doch orientiert sein. Denke dir, alles verreist!" — Das geht in Berlin wie mit einem Schlage. Ende der Woche kommen noch alle diejenigen Familien dran, die auf die Schulferien warten, und dann hat die Reisezeit für Berlin ihren Höhepunkt erreicht. Die Ferien-Kolonisten sind schon fort, und so richtet sich Berlin langsam auf die sogenannte tote Saison ein. Es ist aber wirklich nur so eine Redensart; denn Berlin sorgt, soweit ich mich zu erinnern vermag, auch während der totesten Saison für Unterhaltung. Was mich diesmal ganz besonders sympathisch berührt, ist, daß höchstwahrscheinlich die Krollsche Sommeroper in alter Herrlichkeit aufblühen wird. Ich habe das vorige Mal berichten müssen, daß sich kein Pächter für das jetzt der Königl. Intendantur beigeordnete Krollsche Theater finden wollte. Sozusagen über Nacht ist mit dem Kammersänger Gura aus Schwerin ein Pachtvertrag perfekt geworden; es hat allen Anschein, daß diese Sommeroper wieder einmal eine richtige Sache wird. Ich lese: „Lohengrin", „Tannhäuser", „Don Juan" usw.; ich lese Namen wie Lilli Lehmann, Pinnarini, Metzger, d'Andrade! Und ein Bild längst verklungener Tage steigt in mir auf: Kroll in seiner Blütezeit unter dem alten Engel, von dem so viele Schnurren erzählt werden. Ich sehe ihn mit der kurzen Tabakspfeife im Munde, ich sehe den alten Gumbert, ich sehe Taubert, ich sehe Tappert, Theodor Wachtel, Neubauer, die Anna Johnström und sehe den großen Künstlertisch, an dem der alte Engel präsidierte. Und dann klang die Glocke zum Anfang, und selbst bei 20 Grad strömte die Menge aus dem Garten in den Krollschen Saal, der alte Engel wurde in der Loge rechts sichtbar, eine Loge, die jetzt nicht mehr ist, und neben ihm saß gewöhnlich die alte Mejo, seine alte Freundin. Und alles lauschte, alles hörte aufmerksam zu. Kein Wunder! Der alte Engel hat es verstanden, den Berlinern selbst im Sommer eine vollendete Oper zu bieten.

Ein Nachspiel zur Roburitkatastrophe in Unna.

Bochum, 4. Juli. Die Strafkammer hatte sich in der heutigen Sitzung mit der gewaltigen Roburitexplosion zu Unnen am 28. November 1906 zu befassen. Gegen den kaufmännischen Leiter der Unnener Roburitfabrik Franke ist die Anklage wegen Dynamitvergehens erhoben worden. Die Staatsanwaltschaft hatte sofort die Untersuchung eingeleitet, die sich jahrelang hinzog, da der Betriebsleiter Dr. Kunze tot war. Der Verwaltung des Werkes wurde der Vorwurf gemacht, um eine bessere Sprengwirkung zu erzielen, das Roburit durch Zusatz anderer Bestandteile gefährlich gemacht zu haben. Zu diesem Zwecke habe die Leitung Dynamit bezogen und dieses schlecht bewahrt. Die Untersuchung hat diese Angaben nicht bestätigen können. Der Erfinder des Roburits, Chemiker Dr. phil. Karl Roth, sprach sich damals über die Frage, ob Roburit die Ursache der Explosion gewesen sei, entschieden im verneinenden Sinne aus. Roth bedauerte die rigorosen Prüfungsmethoden, die auf seinen Sprengstoff angewandt würden und erklärte, daß er Herrn Dr. Julius Weiler-Köln gebeten habe, die Wittener Roburitfabrik ausdrücklich von der gefährlichen Vermischung des labilen Sauerstoffträgers Kaliumpermanganat mit den Bestandteilen des eigentlichen Roburits unter Hinweis darauf zu warnen, daß gerade eine derartige Abweichung von seinem Verfahren die Selbstentzündung des Roburits und dessen Explosionsfähigkeit in den Bereich der Möglichkeit rücke für den Fall, daß größere Massen davon einmal in Brand geraten sollten. Nach eingehender Untersuchung der Staatsanwaltschaft hat schließlich die Strafkammer des Landgerichts Bochum das Verfahren gegen die Roburitgesellschaft in den wesentlichsten Teilen eingestellt, dagegen gegen den Direktor der Fabrik jetzt Anklage wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen eingeleitet. Die Anklage wirft dem Angeklagten hauptsächlich vor, entgegen den Bestimmungen das Eisenbahntransportverfahrens Sprengstoffe befördert zu haben, für die seitens des Reichseisenbahnamtes erst nachträglich die Erlaubnis erteilt wurde.

Das Urteil

lautete, wie uns ein Telegramm unseres o-Korrespondenten in Bochum berichtet, auf drei Monate Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, das Gericht habe den Verstoß gegen § 9 des Sprengstoffgesetzes für erwiesen erachtet.

Das Urteil im Landesverratsprozeß Schiwara.

Köln, 4. Juli. (Telegr.) Das Urteil gegen die militärischen Angeklagten in der Landesverratsaffäre Schiwara lautet: Der Wachtmeister Fischer wird wegen Ungehorsams zu 14 Tagen gelinden Arrest verurteilt. Vizewachtmeister Kirnstein wegen Bestechung, Ungehorsams und Herbeiführung erheblicher Nachteile und militärischen Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere, Degradation und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 5 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte Alecke wegen Diebstahl und Ungehorsam zu 3 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen wie der vorige. Unteroffizier der Reserve Skerka wegen Ungehorsam, militärischen Diebstahl und militärischer Unterschleife zu 6 Jahren Zuchthaus. Der ehemalige Wachtmeister Muhr wegen Ungehorsam verbunden mit Gefahr erheblicher Nachteile zu 3 Tagen gelinden Arrest. Der Angeklagte W. Fritsch wegen Vergehen gegen den Paragraphen 7 des Reichsgesetz zu 1 Woche Festung. Der Angeklagte Warthling wurde freigesprochen.

Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik.

Newyork, 4. Juli. Aus Cheveland werden über eine Katastrophe in der Feuerwerkskörperfabrik folgende Einzelheiten gemeldet: Ein Angestellter der Fabrik war damit beschäftigt, vor zahlreichen Kunden eine neue Art von Feuerwerkskörpern vorzuführen, als plötzlich ein Funke auf einige Feuerwerkskörper fiel und sie endzündete. Es erfolgten unzählige Explosionen. Die zahlreichen Kunden stürzten nach den Ausgängen des Lokals, die aber unzureichend waren. Mehrere Personen wurden später in der Tür als verkohlte Leichen aufgefunden. Zwölf Arbeiter und Arbeiterinnen sprangen durch die Fenster und zogen sich hierbei schwere Verletzungen zu. Die meisten der in der Fabrik beschäftigten Frauen und Mädchen fanden den Erstickungstod. Bergungsarbeiten waren anfangs unmöglich, weil die Explosionen noch andauerten. Bis jetzt sind 7 verkohlte Leichen gefunden, darunter der 5jährige Sohn eines der anwesenden Käufer. Die Zahl der Verletzten ist bedeutend, aber noch nicht genau festgestellt.

150 Bergleute im Schacht eingeschlossen.

Petersburg, 4. Juli. (Tel.) Blättermeldungen zufolge sind in dem eingestürzten Schacht in Jusowka noch 150 Arbeiter lebend eingeschlossen. Ihre Hilferufe sind hörbar, die Rettungsarbeiten aber bisher vergeblich gewesen.

Vermischtes.

Kaisertelegramm an Zeppelin. Der Kaiser hat an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm gerichtet: Ich freue mich von ganzen Herzen über den famosen Erfolg und halte Ihnen nach wie vor die Stange. Beste Grüße. Wilhelm.

Hinrichtung. In Metz wurde Samstag früh der 18½jährige Knecht Emil Thonvenin aus Nancy, der am 12. Dezember vorigen Jahres den Landwirt Franz Tonneth ermordete, durch den Scharfrichter Willer aus Württemberg hingerichtet.

Zum Ehescheidungsprozeß Boni de Castelane erhalten wir aus Paris folgendes Telegramm: Mehrere Blätter melden, daß Graf Boni de Castelane nach einem Wortwechsel mit dem Advokaten seiner von ihm geschiedenen Gattin Gould die sich in den nächsten Tagen mit dem Prinzen Sagan verehelichen wird deren Kinder aus erster Ehe mittels Automobil von Versailles in das Haus seines Vaters nach Paris brachte. Das Gericht wird darüber zu urteilen haben, ob dies eine gewaltsame Entführung darstellt.

Brieftauben im Dienste der Fernphotographie. Die vor Jahren von dem Herrn Hofapotheker Dr. Julius Neubronner in Cronberg ins Leben gerufene Brieftauben-Rezeptpost zwischen der ehemaligen Heilanstalt Falkenstein und der Cronberger Hofapotheke bewährte sich vorzüglich und fand in weiten und hohen Kreisen großes Interesse und Bewunderung. Herr Dr. Neubronner hat, auf diese Erfolge gestützt, es an weiteren mühevollen Versuchen nicht fehlen lassen, die Eigenschaften der Brieftaube dem wissenschaftlichen Gebiete nutzbar zu machen. Die neuesten Resultate sind ein Brieftauben-Photographieapparat und ein fahrbarer Taubenschlag. Der kleine Photographieapparat wird der Brieftaube auf der Brust befestigt und soll dazu dienen, daß das Tierchen während des Fluges photographische Aufnahmen macht. Diese Erfindung ist bereits auf der Brieftauben-Station des Kriegsministeriums in Spandau praktisch geprüft worden. Der fahrbare Taubenschlag als neueste Erfindung erregt infolge seiner originellen und sinnreichen Konstruktion volle Bewunderung. Auf einem leichten Wagen ist ein weißgestrichener Kasten auf gelenkartig verbundenen Eisenstangen aufgesetzt, der mittels einer Kurbel 10 Meter hoch gehoben werden kann und den Brieftauben als Wohnung dient. Beide Erfindungen ergänzen sich in der Praxis wie folgt. Der Kundschafter nimmt die Brieftauben in einem Korbe mit und läßt sie mit dem kleinen photographischen Apparat auf der Brust in gegebenem Moment fliegen, um Truppenstellungen, Festungsanlagen, Flußübergänge usw. aufzunehmen. In bestimmter Zeit löst sich die Kammer des Apparats aus und dadurch entstehen Momentaufnahmen. Die Tauben fliegen nach ihrem fahrbaren Schlag zurück, woselbst die Aufnahmen in dem angebauten Coupee gleich entwickelt werden. Man bringt der Erfindung des Dr. Neubronner großes Interesse entgegen und glaubt mit Recht, daß diese von großem Wert im Falle eines Kriegs sein könne.

Das Limonaden-Bad. Unter den eleganten Damen Englands ist eine neue Mode aufgekommen, ein neues Mittel der Körperpflege, von dem die Eingeweihten mit größter Begeisterung sprechen: das Limonaden-Bad. In die Badewanne wird der Saft von einigen Dutzend Zitronen geträufelt und lauwarmes Wasser hinzufügt. Wie die Schönheitslehrer versichern, übt diese Mischung auf die Haut eine zugleich stärkende und außerordentliche Frischung und dient so zur langen Erhaltung der Schönheit. In Holland hat dies neue Bad bereits seinen Einzug gehalten, und zwar war, nach dem „Gil Blas", die junge Königin Wilhelmine eine der ersten, die damit einen Versuch machte. Seitdem nimmt sie regelmäßig ihre Zitronenbäder, und sie sollen ihr ausgezeichnet bekommen.

Religions-Statistik. Das in diesem Jahre erschienene amerikanische Missionsblaubuch enthält eine Religions-Statistik der Gegenwart. Die Zahlen stimmen, wie das Freie Wort feststellt, ziemlich genau mit den von P. Krose S. J. in den Stimmen aus M.-Laach, Jahrgang 1903 veröffentlichten überein.

Es sind

	nach Krose:	nach Missions-Blaubuch:
Katholiken	264 506 000	272 638 500
Protestanten	166 627 000	166 066 000
Griechisch-Orthodoxe	117 875 000	120 157 000
Juden	11 027 000	11 220 000
Mohammedaner	202 048 000	216 630 000
Buddhisten	120 250 000	137 935 000
Hindus	210 000 000	209 659 000
Konfuzianer u. Taoisten	267 000 000	231 816 000
Schintoisten	17 000 000	24 900 000
Alte indische Kulte	12 114 000	—
Fetischanbeter	144 700 000	157 069 000
Sonstige	2 844 000	15 352 000

Bei den heidnischen Religionen Afrikas und Asiens sind genaue Ermittlungen der Bevölkerungsziffer und des Bekenntnisses bis jetzt nicht möglich; daher die größeren Unterschiede zwischen Krose und dem Missionsblaubuch.

Ein Missionar mit Zwiebelsoße. Ein Missionar, der von einem wilden König, dessen Bekehrung ihm nicht gelungen war, getötet werden sollte, war höchlichst überrascht, als der König ihm seinen Entschluß kund tat, ihn zu schonen. Er stellte nur die Bedingung, daß er sich auf sein Pferd setzen und einem anderen König ein versiegeltes Päckchen überbringen sollte. Frohen Mutes machte der Missionar sich auf den Weg. Unterwegs begegnete er einer Abteilung englischer Matrosen, die ihm zu Hilfe gesandt worden waren und verlangten, daß er sie sogleich an Bord ihres Schiffes begleiten sollte, was er mit der Erklärung ablehnte, daß er den ihm gewordenen Auftrag ausrichten wolle. Der die Kolonne befehligende Offizier, dem die Sache nicht ganz geheuer schien, wollte davon nichts wissen und bestand auf der Untersuchung des Päckchens, in welchem er eine Anzahl kleiner scharfer Zwiebeln und einen Zettel folgenden Inhalts fand: „Hiermit zubereitet, wird er prächtig schmecken."

Büchertisch.

Wenn wir die soeben erschienene 6. Lieferung der „Deutschen Gedenkhalle" durchblättern, fällt uns das wundervolle Gemälde von Eduard Schwoiser: „Heinrich IV. in Canossa" in vollendetster Reproduktion besonders auf: Kaiser Heinrich IV. steht in seiner ganzen majestätischen Gestalt in einfachem Mantel, die geballte Faust auf die Brust drückend, den grimmigen Blick zu Boden gerichtet, in der Januarkälte mit wallendem Haare barfuß im Schloßhof von Canossa, verhöhnt von zwei Landsknechten und dem Schließer der Burg. Oben auf dem Balkone sehen wir seinen übermächtigen Gegner Gregor VII. im Gespräche mit der ihm schwärmerisch ergebenen Großgräfin Mathilde von Tuszien auf den Büßer im Schloßhofe zeigend. Am Tore der der Großgräfin gehörenden Burg verweilte so der kaum 20jährige, leidenschaftliche Jüngling, seinen Grimm bezwingend, drei Tage lang und nötigte dadurch den Papst, ihn vom Banne zu erlösen. — Eine sehr lichtvolle Studie finden wir noch von Professor Gerhard Seeliger und von Professor Ernst Bernheim über: „Die Begründung des Deutschen Reiches" und über „Kaiser Otto der Große" als literarische Beiträge in diesem Hefte der unter Professor v. Pflugk-Harttung und Professor v. Tschudi von 70 der hervorragendsten Historikern nicht nach politischen oder byzantinischen, sondern unparteiisch und objektiv geschriebenen vaterländischen Geschichte (Preis pro Lieferung Mk. 2.—, komplett in Prachtband gebunden Mk. 120.—), welche in der Verlagsanstalt Vaterland zu Berlin erscheint. — Die Form, in welcher der Inhalt der „Deutschen Gedenkhalle" uns einen Rückblick gewährt, weicht erfreulicherweise sehr wesentlich von der üblichen Art der geschichtlichen Darstellungen ab. Nur die Marksteine in dem Entwicklungsgange unseres Volkes, nur die historischen Ereignisse in unserem Lebenslaufe, seien sie erhebend oder erniedrigend, zeigt uns dieses monumentale klassische Werk, welches uns somit in seinen Studien den Genuß einer deutschen Geschichte aus dem Geiste der berühmtesten Gelehrten gewährt."

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigelegt werden.)

Ein langjähriger Abonnent. Das Mädchen hat, falls Sie nichts anderes vereinbart haben, 14tägige Kündigung. Den Mietaler können Sie nicht zurückverlangen.

Veteran Gh. Sch., Bez. VI. Sie wenden sich am besten direkt mit einer Eingabe an das Kriegsministerium in Berlin.

G. A. Z. 25. Mit derartigen Anfragen geben wir uns prinzipiell nicht ab.

Zwei Streitende. Ich gratuliere Dir zum Namenstag.

L. L. Ein etatsmäßiger Feldwebel steht im Rang höher wie ein Vizefeldwebel und bezieht daher auch höheres Gehalt.

E. D. 141. Sie können in diesem Falle als unter Einhaltung der vereinbarten Kündigungsfrist ausziehen, eventl. können Sie auch noch gegen den Vermieter auf Schadenersatz (bezw. Mietnachlaß) klagen, dessen Höhe das Gericht festsetzt.

W. N. Es wäre auf alle Fälle unbillig, wenn Sie von dem Mieter, nachdem er Sie solange vorher auf seinen Fortzug aufmerksam gemacht und Ihnen außerdem die Miete stets im voraus bezahlte, die Fortzahlung über den 1. Juli hinaus verlangen würden. Der erwähnte unerwartete Fortzug verdient doch Berücksichtigung.

Langjähriger Abonnent. 1. Arsenik ist ein Salz. 2. Im trockenen Zustande.

W. V. Laden Sie die betreffende Person vor den Schiedsmann Ihres Bezirks.

Sprachecke des Allg. Deutschen Sprachvereins.

Die Bach.

Das Wort „Bach" ist in Mittel- und Niederdeutschland (hier in der Form Beeke), auch Bäke), auch im fränkischen Teil des Elsaß und in Ostfranken weiblichen Geschlechts, im übrigen Oberdeutschland aber männlich. Der Kampf zwischen den Mundarten spiegelt sich auch in der älteren neuhochdeutschen Schriftsprache wieder. Mitteldeutsche Schriftsteller, wie Luther und die schlesischen Dichter in alter und neuer Zeit, gebrauchen das Wort oft weiblich. Heute ist in der Schriftprobe das männliche Geschlecht durchgedrungen. Das schließt aber nicht aus, daß Eigennamen bestimmter Bäche sich der Besonderheit der betreffenden Landschaft fügen. „Die Katzbach" in Schlesien ist allgemein anerkannt; und auch die thüringischen Bäche Auerbach und Schwarzbach haben bei der dortigen Bevölkerung das weibliche Geschlecht. Es ist gewiß aus verschiedenen Gründen wünschenswert, daß wenigstens in Ortsnamen landschaftliche Besonderheiten zum Ausdrucke kommen. Neben dem in der Schriftprobe vorherrschenden „der Gau" werden wir „das Breisgau, das Pinzgau, das Pintschgau, das Allgäu" usw. gerne dulden, ebenso wie wir die mundartlichen Formen selbst zulassen und,

3. Blatt, Nr. 156. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 6. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirche

Aus der Umgegend.

s. **Buer-Erle**, 6. Juli. Zur Anzeige gebracht wurde ein Fuhrmann von hier, der sein **Pferd grob mißhandelte.** Das Schöffengericht ahndete diese Tierquälerei mit 30 Mark Geldstrafe evtl. 10 Tage Haft. — Die Arbeiter B. und K. von hier waren in Anklage gestellt, da sie sich der Widerstandsleistung und Beleidigung schuldig gemacht hatten. B. erhielt vom Amtsgericht deswegen 50 Mark Geldstrafe evtl. 11 Tage Haft, K. 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Haft.

s. **Buer-Erle**, 6. Juli. Der **Bürger-Schützenverein** hielt am Freitag abend im Vereinslokale eine Versammlung ab, in der über das abzuhaltende Preisschießen verhandelt wurde.

~ **Horst** (Ruhr), 3. Juli. **Eingebrochen** wurde in der verflossenen Nacht in der hiesigen katholischen Kirche. Aus einem Fenster der Sakristei wurde die Bleiverglasung entfernt, und durch die Oeffnung der Einstieg bewerkstelligt. Sämtliche Opferstöcke sind beschädigt. Sie haben aber den Werkzeugen der Kirchenräuber standgehalten. Eine kleinere Sammelbüchse, welche in einem Betstuhle befestigt war, ist abgezissen und mitgenommen. Ihr Inhalt wird auf etwa 3 Mark geschätzt.

ht. Kray, 4. Juli. Die Spar- und Baugenossenschaft des evangelischen Arbeitervereins für Kray, Leythe und Schonnebeck, e. G. m. b. H. zu Kray, hält am Sonntag, den 12. d. M., vormittags 11 Uhr im Lokale des Herrn Friedrich Richter an der Leytherstraße hierselbst die diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Die Jahresrechnung liegt beim Geschäftsführer der Genossenschaft, Herrn H. Henzeroth, D.-Straße 11 hierselbst, zur Einsicht der Mitglieder offen. — Herr Pastor Beck ist für die nächsten Wochen **beurlaubt** und wird für diese Zeit durch Pfarrer aus den Nachbargemeinden vertreten.

ei. **Caternberg**, 4. Juli. Der im Bremsschacht beschäftigte Hauer Johann Brinning, Schacht 4—5 Zollverein, **geriet mit dem rechten Bein so unglücklich unter einen Stein**, welchen er beim Verbauen gelöst hatte und entfernen wollte, daß es gänzlich zerquetscht wurde. Wie verlautet, wird das Bein abgenommen werden müssen.

F. **Steele**, 5. Juli. Die **Beerdigung** der am Dienstag abend beim Baden in der Ruhr so jäh ums Leben gekommenen 3 jungen Leute, der Bergarbeiter Gebrüder Wildschrei und Buers von hier fand gestern morgen unter großer Beteiligung statt.

~ **Königssteele**, 3. Juli. Spitzbuben statteten in voriger Nacht dem Händler S. hierselbst einen Besuch ab, und nahmen ihm seine im Schlafzimmer aufbewahrte Kassette mit 17 Mark Inhalt mit. Der **Einbruch** wurde durch Einsteigen in das offenstehende Fenster verübt; die im Zimmer schlafenden Personen haben nichts gemerkt.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Dortmund**, 4. Juli. Das Reichsgericht hat die **Berufung Dr. Volperts**, des früheren Generaldirektors der Castroper Sicherheitssprengstoff-Aktiengesellschaft **verworfen.**

Aachen, 4. Juli. Der **Kgl. Techn. Hochschule** wurden von privater Seite **namhafte Stiftungen** im Gesamtbetrage von vorläufig 320 000 ℳ vermacht. Die erste dieser Stiftungen stellt die Mittel zum Bau einer Turnhalle und zur Einrichtung eines Turnplatzes zur Verfügung; die zweite betrifft die an die technische Hochschule angegliederte Handelshochschule, sie soll zur Ausbildung führender Industrieller durch die wirtschaftlich-wissenschaftliche Fortbildung der Ingenieure dienen. **Es wird dadurch die Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren und Verwaltungsingenieuren** für industrielle und koloniale Unternehmungen, in erster Linie für Feuerversicherungsgesellschaften beabsichtigt. Die zur Durchführung der Handelshochschule erforderlichen Mittel sind durch eine Stiftung für die nächsten zehn Jahre vollständig gedeckt.

Gründung eines westfälischen Sängerbundes.

(Von unserem Korrespondenten.)

§§ **Dortmund**, 5. Juli. (Priv.-Tel.)

Im „Kölnischen Hof" fand heute nachmittag eine Versammlung statt zwecks Gründung eines „Westfälischen Sängerbundes". Den Vorsitz in der Versammlung führte Freiherr von der Recke von der Horst aus Münster. Es waren etwa 800 Delegierte aus fast allen Städten Westfalens erschienen. Aus dem Regierungsbezirk Arnsberg waren 422 Vereine vertreten. Die Gründung des Bundes wurde einstimmig beschlossen und zum Bundesvorsitzenden Oberpräsident Freiherr von der Recke von der Horst gewählt. Sitz des Bundes soll Dortmund sein. Die Statuten wurden, wie sie der Versammlung vorgelegt waren, mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen. Die Verhandlungen nahmen drei Stunden in Anspruch.

Die Maßregelung des Generals d'Amade.

Das verlegene Schweigen der französischen Presse gegenüber den unerwarteten Meldungen von der Besetzung Azemurs durch General d'Amade hatte seine guten Gründe. Das Vorgehen des Generals ließ sich auch bei weitherzigster Interpretation mit seinen kürzlich veröffentlichten Instruktionen absolut nicht mehr vereinigen, und so wartete man ab, was die Regierung dazu sagen, ob sie die vollendete Tatsache in der sonst vielfach üblichen Weise als ein durch die Haltung der Eingeborenen bedingtes „Provisorium" behandeln oder aber den schneidigen Truppenführer ohne alle Umschweife desavouieren werde. Der französische Minister des Aeußern, Herr Pichon, hat sich diesmal für sofortige Klärung der Verhältnisse entschieden und General d'Amade in energischen Worten auf seine Instruktionen verwiesen. In einer Note hat die französische Regierung den General angewiesen, die französischen Truppen aus Azemur zurückzuziehen, da diese Stadt außerhalb des Schaujagebietes liegt.

Weiter wird noch aus Marokko gemeldet:

Fez, 5. Juli. (Tel.) Mulay Hafid besichtigte gestern in Begleitung des Algeriers Benamar, eines alten ägyptischen Offiziers, die Truppen. In einem Schreiben, das in der Moschee verlesen wurde, befiehlt Mulay Hafid der Bevölkerung, die Juden und die europäischen Kaufleute, die nicht zögerten, sich auf seine Seite zu stellen, gut zu behandeln. Mulay Hafid ist bestrebt, persönlich auf Ordnung im Reiche zu sehen.

Atemübungen in der Schule.

Aus Paris wird berichtet: Die höhere Knabenschule in der Rue Cambon ist in den letzten Wochen Gegenstand eines interessanten Versuches gewesen, dessen außerordentlicher Erfolg lebhaftes Aufsehen erregt und von der französischen Unterrichtsverwaltung wohl bald allgemein aufgegriffen wird. Dr. Marage hatte die Genehmigung erhalten, mit den 200 Schülern täglich während der Schulstunden Atemübungen vorzunehmen. Es sind außerordentlich einfache Bewegungen, ihrer nur drei, die täglich 30 mal wiederholt werden und im ganzen kaum 10 Minuten in Anspruch nehmen. Nach einigen Wochen hat man jetzt an den Schülern Messungen vorgenommen, um feststellen zu können, daß infolge dieser systematischen Förderung der Lungentätigkeit der Brustumfang der Kinder fast durchweg von zwei bis zu sechs Zentimetern zugenommen hatte. Das Unterrichtsministerium beabsichtigt jetzt, das Versuchsfeld auf eine größere Anzahl von Schulen auszudehnen.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

— Als vor Jahren einmal dem ehemaligen deutschen Gesandten in Peking und Weltreisenden v. Hesse-Wartegg, der einen Vortrag im hiesigen „Technischen Verein" (jetzt Bildungsverein) gehalten hatte, in gemütlicher Tafelrunde von einem Mitgliede bemerkt wurde, daß das leider an Naturschönheiten arme Gelsenkirchen doch etwas Besonderes habe, nämlich einen Bürger zähle, der etwa 3000 Pferde sein Eigen nenne, da rief der in der weiten Welt Bewanderte erstaunt: „Meine Herren, dann hat Ihre Stadt vor aller Welt etwas voraus, denn einen solchen rossereichen Besitzer gibt es sonst nirgends." Heute können wir Gelsenkirchener uns rühmen, noch ein Zweites zu besitzen, das wir vor vielen Großstädten voraus haben, nämlich in unserem Stadtgarten eine Rosenanlage, der sich so leicht keine zweite anderswo an die Seite stellen kann, zumal gärtnerischer Geschmack und gärtnerische Kunst Tausende und Abertausende von „Königinnen der Blumen" im anmutigsten Bilde und in einer Farbenpracht gruppierte, die jedem Besucher des Stadtparks entzücken muß. Darum hinaus in den Stadtgarten, Bürger und Bürgerinnen, wo der Rosenmond jetzt die herrlichste Rosenpracht dort entfaltet hat und jene Anlage eine Augenweide bietet, wie man sie sich nicht schöner denken kann. Bekanntlich verdankt die Stadt der Munificenz eines Mitbürgers das große, mit vielen Hunderten hochstämmigen Rosen aller Art bedeckte Mittelbeet, das unter der sorgsamen Pflege des Herrn Garteninspektors Simon prächtig gedieh und von ihm durch einen Kranz wurzelechter Rosen noch reizender ausgestaltet wurde, aber, von diesem Mittelpunkte ausstrahlend, breiten sich heute Rosenrabatten und Bosketts in allen Richtungen aus, prangend in den mannichfachsten Farben und den köstlichsten Duft aushauchend. Kurz sind die Tage der Rosen, daher sollte sich niemand den herrlichen Genuß der zurzeit im vollen Schmucke stehenden Anlage unserer „Rosenstadt" entgehen lassen. L.

Standesamts-Nachrichten.

Königliches Standesamt 7.

(vom 14.—20. Juni.)

Geburten. Sohn: Sattlermeister Anton Schadde. Platzarbeiter Franz Jejorski. Bergm. Anton Lischper. Bergm. Otto Bendel. Bürobeamter Heinrich Echterhoff. Steiger Johann Franz Heuvig. Bergm. Leo Mieszynski. Bergm. Andreas Reidt. Bergm. Martin Franz Fröhlich. Bergm. Robert Haase. Bergm. August Baumgart. Bergm. Bruno Zahott. Bergm. Martin Gerwatowski. Tagesarb. Franz Wiber. Tagesarb. Friedrich Salewski.

Tochter: Platzarb. Franz Jejorski. Bergm. Karl Streitbörger. Monteur Karl Slinge. Bergm. Josef Szymanski. Bergm. Johann Idziarstek. Schmied Franz Fetzki. Bergm. Otto Böhm. Bergm. Johann Maluchnik. Bergm. Peter Molenda. Bergm. Jakob Gorziza. Bergm. Samuel Grzywatz.

Trauungen. Bergm. Anton Heinrich mit Anna Kalender. Bergmann Bronislaus Ott mit Henriette Renndorff. Bergm. Stefan Werner mit Marianna Marciniak. Bergm. Fritz Brachvogel mit Helene Tobaschues. Bergm. Albert Bama mit Anna Schaffrin. Anton Reiter mit Martha Groß. Bergm. Johann Hauffa mit Helene Bittner.

Sterbefälle. Hedwig Mroz, 4 Mon. Rosa Elfriede Beckmann, 4 Mon. Auguste Henriette Herbold, 2 J. Emmy Helene Degen, 2 M. Anna Hulda Frigge, 2 M. Elisabeth Gerlitzki, 3 M. Anna Witkowski, 2 J. Augusta Fröhlich geb. Sidyk, 23 J. August Weß, 13 M. Johann Franz Hawig, 6 Tage. Christian Gerhards, 42 J.

In aufopfernder Liebe unterlassen junge Mütter zur Sommerzeit die ihnen so nötige Erholungsreise, weil sie einen Milchwechsel fürchten. Hier hilft Nestle's Kindermehl aus jeder Verlegenheit, da es mit Wasser gekocht allerorts eine gleichmäßige, keimfreie, kräftigende und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt, welche die gefährlichen Brechdurchfälle und Diarrhöe ausschließt.

Bei Gelegenheit seines Ausscheidens aus der Firma Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg a. H., spendete der seitherige Teilhaber Herr Hermann Reichstein die Summe von 200 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angestellter und Arbeiter der Fabrik.

e

Plattdütsche Schnurren-Ecke.

Dat „Töff Töff" as Ehestifter.

Nachdruck verboten.

Dat dat „töff töff", wat ümmer väflaukt un väurteilt wüörd, or naoch männige guode Siet an sick hät, dat well eck met dat naofolgende Stückske bewiesen.

Aet was düörigen Hiärwst, (Herbst) op so 'nen rächt unfröndlichen Dag. Alles was still op dä Straoten, un im Huse. Blos op dä Apoteker sienen Hoof, wast nich so still. Dao stonn dä Apotekerassistent, un putzen an sien Motorrad harüm, und wüör äm stonn dä aolle Apoteker, dä all 'n halw Menschenaoller dao ansässig es un alle Naobargemeinden met Rizinus- Uolg (Oel), Insektenp — pardon — Brustpulwer un annern Kraom väsuorgt.

Dä aolle Här was wütend, un leit siene Wut an dän armen Assistenten ut. Hä leip um dat kleine Auto harüm, as beslätten, fuchteln met de Hänn in de Luft harüm un op eenmaol brak dat Gewitter los:

„Zum Henker können Sie sich scheeren, mit Ihrem verwünschten Knatterkasten! Immer das ewige unausstehliche Getute und Getöffe! So verbringen Sie ihre freie Zeit. Aus Ihnen wird nie etwas Vernünftiges! Ich glaube sicher, Sie verkaufen noch mal Benzin oder Ihr stinkendes Carbid anstatt Antipyrin! — und die Sache mit meiner Laura schlagen Sie sich gefälligst überhaupt aus dem Kopfe! Einen solchen Sportfex zum Schwiegersohn — — na ich danke!"

Dä Assistent har nix sagt. Nu was hä met siene Putzerie te End an antwaoten tämlich gedankenlös:

„Ja, jetzt werde ich noch Benzin einfüllen, und dann bin ich fertig."

In düössen Oogenblick kam 'n Radfahrer op 'n Huof van de Apotek', ät was 'n Knecht, ut de Uemgiägend. Hä mog furchtbar barr fuort häm 'n, dänn hä konn kuum naoch Luft kriegen. Hä gaf däm aollen Profisor 'n Rezäpt un sag: „Bitte, Herr Profisor, es is sehr eilig."

Dä Apteker gonk in 't Hus, üm dä Medizin färrig te maken. Wähdem bekikt sick dä Knecht dat Motorrad, un fraögt dän Assistenten: „Wollen Sä heite ausföhren?"

„Ja, vielleicht nachhär," antwort dä Assistent.

Dä Medizin was in dä Tied färrig wuorn, dä Knecht nahm se in Empfang, set sick op 't Rad, un jagen nier wäg.

Dä Assistent bleef naoch 'n Ogenblick hie sien „töff töff", un gonk dann in 't Hus, m Benzin te halen. Aower wat es dat?

Dao sitt 't sien Mester, bleek as dat griese Elend, in de Aptek; un kann sick baol nich röhern (rühren).

„Was ist Ihnen? Sind Sie nicht wohl?" fraögt dä Assistent.

„O Gott — keine Rettung mehr — vernichtet — ruiniert!"

„Mein Goit, was ist denn los?"

„Vergriffen . . . . Aufregung . . . . Flaschen verwechselt . . . Gefängnis . . . alles verloren . . . ." stuottern dä Apteker.

„Und Benzin oder Carbid verkauft", foll äm dä Assistent in 't Wort. Hä wuß, dat hä nu 'n mächtigen Trum in de Hand har. „Ich könnte ja mit dem Motorcad — jetzt ist der Knecht eine Viertelstunde weg — ja, ich könnte — aber da geht es ja ohne das verhaßte Getute und Getöffe nicht ab." — —

„Mensch, fahren Sie, retten Sie, verlangen Sie von mir, was Sie wollen, aber — —"

„Sie kennen den Preis, Herr Pillmann," meint dä junge Mann drög, aower ernst.

„Alles was Sie wollen, und meine Laura dazu!" jammert dä aolle Här, däm dä Opregung baol üm 'n Verstand bracht.

„Schön, in zwei Minuten bin ich fertig; bringen Sie mir die richtige Medizin schnell auf den Hof." Dä Assistent leip op sien Zimmer, trock dä liärne Jack an, un sat Brill' un Mütze op. Dann füll 'n hä in 'n Huof Benzin nao, un mol siene Maschine in Ordnunk.

Dä Apotheker kam harut, ganz bleek in't Gesicht un in de Hand har hä dä richtige Medizin. Hä biäwen düör luter Angst. „Also es bleibt dabei, Herr Pillmann?" freig dä Assistent. Alkas was Sie wollen!" reip dä Apotheker äm naoch nao, dänn dä Assistent was all met sien Rad nägsnust. — — — — Dä Assistent leit gaohn, wat hä konn, aower ät was 'n biätken niäbblich un darrüm konn hä nich wiet kiecken. Toll dä Knecht doch 'n te wieden Bürsprung häm 'n? Dä Assistent mäk naoch mähr Ventile loß, un met 'ne unheemliche Geschwindigkeit schnurrt dat Rad darbiär. Aet sind blos 'n paar Minuten vägaohn, dao füht hä am End van de Schussee, so wat düsteres — richtig, ät es dä Knecht met sien Rad — aower wao füört dä dann hen?

Dä Knecht har sick ümkiäcken, un slöt dän Motor in raosende Fahrt op sick taukommen. „Rette sich, wer kann!" denkt hä, un in'n nächsten Oogenblick, flügt hä met sien Rad in 'n Schusseegraben, warhen hä't in siene Angst lenkt har.

Un bar sind äm dä junge Assistent. Dä Knecht har Guott si Dank nix met kriägen, aower dat Vitzelapch was kapot, un daoniäben lag dä Medizinfläsche, met dat Gift aower ok an dusend Stücke kapot.

„Halt," denkt dä Assistent, „nun heißt's schlau sein, dann merkt der Bauer wenigstens nichts."

„Was tun Sie denn da im Graben?" freig hä ganz gemütlich; „ich denke, Sie wollen doch die Medizin nach Hause bringen?" Dä Knecht konn naoch keen Waot seggen, so was äm dä Schreck in de Gliäder schlagen.

„Na, schön, schön, schieben Sie man Ihre Karre nach Hause! Für die Medizin, lassen Sie mich nur sorgen, ich hab' noch welche bei mir!" In 'n nachsten Oogenblick, sat dä Assistent wier in 'n Sattel, un knattern dä Schussee harunner.

Dä aolle Apotheker aower steht met Frau un Dochter in de Husdüör, „Hangend und bangend in schwebender Pein." Laura aower was nich so bange, sä har stets Vertrnen hat, tau dat „töff töff, un naoch mähr tau dän Kähl dä drop sat.

Dao hüörn sä van wieten bat Getute un Geknattern, ät kömmt naöger un naöger, un met dä Botschaft, „Es ist erreicht!", springt dä junge Mann stolz ut'n Sattel.

Wat es nur naoch vüäl te vätellen?

Trotz däm schmiärigen Anzug, Verlobung — Kuß — Hochtied — Schluß.

Anton van Lenkerbiäk.

Evangl. Arbeiterverein
Gelsenkirchen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, unser treues Mitglied, Herrn

Hermann Jahn

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Juli, nachmittags 4¾ Uhr, vom Sterbehause, Rotthausen, Hartmannstr. 13, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Mitglieder um 4 Uhr im Vereinshause an.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das **Luft- u. Sonnenbad** der städtischen Badeanstalt wird am **Montag, d. 6. Juli d. Js.** eröffnet.

Die Benutzung desselben ist allen männlichen Personen gegen Zuschlag von 10 Pfg. auf Badekarten und Abonnements für Wannen-, Schwimm- und Heilbäder während der festgesetzten Badezeit gestattet.

Näheren Aufschluß darüber erteilt die Badeanstaltskasse.

Gelsenkirchen, 3. Juli 1908.

Der Oberbürgermeister:
J. V.: Arendt.

Zugelaufen
4 Hunde.

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihr Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 3. Juli 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Gefunden.

2 Portemonnaies mit Inhalt,
1 Damenuhrkette,
1 Uhr mit Kette,
2 Geldstücke,
1 Zahngebiß,
1 Hundekarre.

Gelsenkirchen, 2. Juli 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

In der Konkurssache **Johann Ditscheidt**, Gelsenkirchen, soll die Schlußverteilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von Mark 2055.55 sind zu berücksichtigen Mark 242,85 mit Vorzugsrecht und Mark 9986,23 Forderungen ohne Vorrecht. 6269

Gelsenkirchen, 4. Juli 1908.

Hub. Duesberg,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Landkreis Gelsenkirchen eine öffentliche, unparteiische Rechtsauskunftsstelle eingerichtet hat, bei welcher unentgeltliche Auskunft in Angelegenheiten des bürgerlichen und öffentlichen Rechts erteilt wird, und zwar an Jedermann. Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag, nachmittags von 2—4 Uhr, im Kurhotel.

Zur Benutzung dieser Wohlfahrtseinrichtung lade ich hierdurch ein. 6234

Eickel, den 1. Juli 1908.

Der Amtmann:
6234 Berkermann.

Bekanntmachung.

Die Karlstraße hierselbst wird von der Stöckstraße bis zur Hammerschmidtstraße wegen Ausbesserung bis auf Weiteres für durchgehendes Fuhrwerk gesperrt. 6256

Wanne, den 2. Juli 1908.

Die **Polizei-Verwaltung.**
Der Amtmann.
J. V.: Lieber.

Offene Stellen

Zum Einkassieren u. gleichzeitigen Verkauf eines gut eingeführten Haushaltartikels zuverlässiger gewandter

Mann

gesucht. Gutes Einkommen gesichert. Kleine Kaution erforderlich.

Offerten unter A. C. 409 an die Expedition d. Ztg.



Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Freitag abend 6½ Uhr nach kurzer, glücklicher Ehe meinen lieben unvergesslichen Gatten, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den **Metzgermeister**

Karl Kalthoff

im Alter von 31 Jahren nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Heidhausen b. Werden, Schwelm, Bochum, Velbert, Essen-Ruhr, den 4. Juli 1908.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Juli, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Bochumerstr. 162, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

M.-G.-V. Glückauf Gelsenk. III.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres passiven Mitgliedes

K. Kalthoff

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. d. M., nachmittags 3½ Uhr statt.

Die Mitglieder versammeln sich um 2½ Uhr im Vereinslokal bei H. Thomas.

Um rege Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die erste Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der so gefährlichen Maul- und Klauenseuche, deren Frühsymptone beim Rinde in Speicheln, schmatzenden Geräuschen und gespanntem Gange bestehen, ist, daß die Viehbesitzer, oder deren Stellvertreter der ihnen nach §§ 9 und 10 des Reichsviehseuchengesetzes obliegenden Verpflichtungen von dem Ausbruche der Seuche unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchem die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten, nachkommen.

Dieser Verpflichtung ist aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit oder aus Scheu vor lästigen Schutzmaßregeln nicht entsprochen. Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften nicht blos mit Geldstrafe, oder im Unvermögensfalle Haft, sondern wenn sie wissentlich begangen wird, mit Gefängnis bestraft wird.

Arnsberg, den 11. November 1904

Der Regierungspräsident.
J. V. gez. Kretschmann.

Wird veröffentlicht!

Gelsenkirchen, den 27. Juni 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Antoni.

Bekanntmachung.

Nachdem mehr als ein Drittel der Geschäftsinhaber in den Bezirken der Landgemeinden Günnigfeld, Leithe und Westenfeld, sowie der Stadt Wattenscheid die Einführung des Achtuhrladenschlusses für die offenen Verkaufsstellen mit der Maßgabe beantragt hat, daß die Sonnabende und die für einen erweiterten Geschäftsverkehr freigegebenen Ausnahmetage davon unberührt bleiben sollen, ist in Gemäßheit der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 25. Januar 1902 (R.-G.-Bl. S. 38 ff.) eine Liste der beteiligten Geschäftsinhaber aufgestellt worden, die für die Stadt Wattenscheid in dem dortigen Rathause und für die Landgemeinden Günigfeld, Leithe und Westenfeld auf dem Amte Westenfeld in der Zeit von Montag, den 6. Juli bis Sonnabend, den 18. Juli d. Js. zur öffentlichen Einsicht ausliegt.

Die Spezial-Zigarrengeschäfte in der Stadt Wattenscheid bleiben von dem Verfahren ausgeschlossen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablaufe der oben genannten Frist bei mir schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden. Nach Ablauf der Frist vorgebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Gelsenkirchen, den 4. Juli 1908.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Dierig, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr und Beseitigung des Düngers und der Abfälle der Schlachthöfe I und II soll vom 1. Oktober d. Js. ab neu vergeben werden.

Bedingungen sind auf Zimmer Nr. 16 des neuen Verwaltungsgebäudes, Ahstraße 22a zu erfahren.

Angebote müssen portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 15. Juli d. J. der städtischen Betriebs-Verwaltung Ahstraße 22a Zimmer Nr. 16 eingereicht werden.

Gelsenkirchen, den 2. Juli 1908.

Der Oberbürgermeister. J. V.: v. Wedelstaedt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Lukas Josefiak in Wanne** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, der Schlußtermin auf

Dienstag, 28. Juli 1908, vorm. 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtszerichte hierselbst, Zimmer 21, bestimmt.

Gelsenkirchen, den 27. Juni 1908.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.
Thönnes, Amtsgerichtssekretär.

Bekanntmachung.

Saatenstand um die Mitte der Monate Mai u. Juni 1908 im Landkreise Gelsenkirchen:

Fruchtarten	Durchschnittsnoten im Monat Mai für den Staat Preußen	Durchschnittsnoten im Monat Mai für den Reg.-Bez. Arnsberg	Durchschnittsnoten im Monat Juni für den Staat Preußen	Durchschnittsnoten im Monat Juni für den Reg.-Bez. Arnsberg
Winterweizen	2,5	2,6	2,3	2,4
Sommerweizen	2,7	2,4	2,6	2,4
Winterspelz (Dinkel)	2,3	2,5	2,2	—
Winterroggen	2,7	2,4	2,4	2,2
Sommerroggen	2,7	2,8	2,7	2,4
Sommergerste	2,5	2,4	2 6	2,5
Hafer	2,6	2,3	2,5	2.5
Kartoffeln	2,8	2,8	2,8	2,8
Klee	2,5	2,5	2,1	2,1
Luzerne	2,4	2,5	2,2	2,0
Wiesen mit künstlicher Be-(Ent-)wässerung	2,4	2,1	2,1	2,0
Andere Wiesen	2,8	2,5	2,4	2,4
Erbsen	2,7	2,3	2,7	2,7
Ackerbohnen	2,6	2,3	2,6	2,8
Wicken	2,7	2,4	2,6	2,6
Zuckerrüben	2,6	2,9	2,7	2,8
Winterraps und -Rübsen	2,7	3,0	2,6	2,3
Flachs (Lein)	2,8	3,0	2,6	2,4

Königliches Statistisches Landesamt.
gez. Dr. Blenck, Präsident.

* * *

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gelsenkirchen, den 30. Juni 1908.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Dierig, Regierungsassessor.

Amtssparkasse zu Westenfeld
bei Wattenscheid.

Wir machen bekannt, daß wir Einlagen mit

4 %

verzinsen und daß Beträge, welche bis zum **3.** des Monats eingehen, noch vom **1.** und solche, welche vom **4.** bis einschließlich **15.** eingehen, bereits vom **16. desselben Monats** ab verzinst werden.

Der Sparkassen-Vorstand.

Oeffentlicher Verkauf.

Da ich meine Lokale Bahnhofstr. 40 in der Glaspassage sofort räumen muß und von hier fortziehe, verkaufe den Rest an **Möbeln** wie folgt:

5 große **Kleiderschränke**, 130 cm breit, ganz zerlegbar, für 36 und 45 Mk., **Waschtische** 6 Mk., **Zimmer- und Küchentische**, 4.50, 5.50 und 6.50 Mk., **40 Stühle** 1.50 Mk., **Glasschrank** 24 Mk., **Büfettschrank** 42 Mk., kleine **Anrichte** 13 Mk., **Anrichte** mit Kachelaufsatz 32 Mk., **Eimerschrank** mit Aufsatz 13 Mk., **Bettstellen** mit Matratzen und Keil 23 und 34 Mk., **Plüschsofa** 42 und 48 Mk., pol. **Ausziehtisch** 20 Mk., pol. **Spiegelkonsole** 6.50 Mk., bestickte Garnitur, Sofa und 2 Sessel, für 120 Mk., engl. **Schlafzimmer**, als Kleiderschr., Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Betten, 2 Nachtschränke, zusammen 200 Mk., doppelte **Küchenbretter** 2 Mk., pol. **Vertikow** 52 Mk.,

ferner: **2 bessere Küchen, 2 engl. moderne Schlafzimmer** mit Marmor- und Spiegelaufsatz, Plüschgarnitur, großen Trumeauxspiegel, 2 Gaslyren, Herrensofa u. a.

Brautleute Extra-Rabatt nach Vereinbarung.

Lieferung frei Haus. Der Verkauf dauert nur noch einige Tage. Das Lager wird evtl. auch im Ganzen an Händler verkauft.

Oskar Casper,
Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 40 (Glaspassage)

Eine größere Zeche im Gelsenkirchener Revier sucht zum baldigen Eintritt einen durchaus tücht., erfahrenen

Maschinen-Steiger.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **Nr. 21169** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zwei Schmiedegesellen
für Huf- u. Wagenschmiederei gesucht. 21172
Friedrich Geldbach,
Gelsenkirchen III.

Ordentlicher **Hosen- und Westenschneider** sof. gesucht.
A. Ksonzek, Bismarckstr. 194.

Elektrotechnisches Installationsgeschäft sucht zum baldigen Eintritt für das techn. Bureau einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, welcher Lust am Zeichnen hat.
Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des Lebenslaufs unter A. G. 436 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ortskund. Invaliden gesucht.
Großstadt- und Gelsenkirch. Trottoir- und Straßen-Reinigungs-Gesellschaft,
Hochstraße 24.

Suche sofort ein kath.
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, in klein. Haushalt mit einem Kind bei Familienanschluß und gegen guten Lohn. 21175
Fr. Ludw. Derpmann,
Wilhelminenstr. 35.

Evangl. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für leichte Hausarbeit auf sofort gesucht.
Frau H. Depke,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 70.

Kräft. Mädchen
für halbe Tage auf sofort gesucht. 21161
Restaurant Wortmann,
Schalkerstraße 181.

2 tücht. Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort gesucht. 7377
Schalkerstraße 23.

Ein junges Mädchen
aus guter Familie zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne Vergütung gesucht. Lehrzeit 1 Jahr. 21141
Luftkurhaus Ruhrstein,
W. Hartmann, **Bredeney.**

Ein Mädchen für ganze oder halbe Tage sof. gesucht.
Viktoriastraße 90, oben.

Ein kräftiges
Zweitmädchen
gesucht. 6247
Frau L. Herz, Bahnhofstr. 39.

Ein properes, ehrliches,
ev. Mädchen
mit guten Zeugnissen, welches etwas kochen kann, für Hausarbeit zum 14. Juli gesucht.
Restaurant Schützenhof,
Ueckendorferstraße 83.

Zum 15. Juli ein anständ. ev. **Mädchen** von 15—16 Jahren für kl. Haushalt gesucht.
6263 Grillostraße 46, pt.

Stellen-Gesuche

Junger, anständiger Mann sucht Stellg. auf einem hiesigen Amte od. Werk als **Schreiber** oder zum Einkassieren von **Geldern**, eventl. **Vertrauensposten**. Offert. u. **A. H. 437** an die Exped. d. Ztg.

Zu vermieten

Abgeschl. **Etag.-Wohnung** von 5 und 6 Zimmern, nebst Zubehör, am Möntingsplatz, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Conr. Röder,**
Grabenstraße 17.

Eine Wohnung
mit Stall und Gartenland bei der Brauerei Glückauf u. Zeche Rheinelbe auf sofort oder 1. August zu vermieten. 21163
Leithe, Theodorstr. 6.

Eine schöne **Wohnung** von 2 od. 3 Zimmern, Stall und Keller, zum 1. August od. später zu vermieten. 21174
Gels.-Bismarck, **Kronenstr. 27.**

Fortzugshalber eine schöne abgeschlossene 6267
Etage
von 5 Räumen, Badezimmer und allen Bequemlichkeiten, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres bei
R. Heidmann, Hochstr. 45.

Schöne **Bureaus** mit und ohne Lagerräume zu vermieten.
6250 Ueckendorferstraße 159.

Wohnung von 2 Zimmern zum 1. August zu vermieten.
6246 Bochumerstraße 160.

Wohnung v. 2—3 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.
6245 Arenbergstraße 11.

Schöne Wohnung von 3 durcheinandergehenden Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.
Carl Langer, Wannerstr. 86.

Eine ruhige, für Invaliden passende 21127
Wohnung
von 3 Zimmern, Stall, Keller u. 20 Ruten Gartenland zum 1. Oktober zu vermieten.
Rotthausen, Düppelstraße 35.

Abgeschl. Parterre-Wohnung,
4 Räume, mit Zubehör und Vorgarten, sowie 21153
abgeschl. 1. Etage,
5 Räume, mit Zubehör und Erker, Margarethenstr. 24, per 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Mundhenk,
Bahnhofstraße 26.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 6 Räume, Diele, Veranda, Badezimmer und 2 Mansarden in unmittelbarer Nähe des Stadtgartens und des Amtsgerichts per sofort zu vermieten. In sämtl. Räumen Heizgas und elektrisches Licht.
Joh. Ostermann, Rotthausen

Schöne, propere **Schlafstelle** zu vermieten. 6272
Arminstraße 3, 1. Etage.

Einfach möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren mit Pension oder als **Schlafstelle** zu vermieten.
Schalke, Gewerkenstr. 53.

Miet-Gesuche

Eine abgeschlossene
Wohnung
von 4 bis 5 Räumen per 1. Oktober von 2 Personen ges. Gefl. Offerten unter **A. K. 439** an die Exp. dies. Ztg.

Beamter sucht 6264
freundliche Wohnung
in besserem Hause, ca. 4—5 Räume, Neustadt bevorzugt. **Möglichst zum 1. August.** Off. mit **Preisang. unt. A. J. 438** an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Wegen Umzug spottbillig!
Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Sofa, Plüsch, **55 Mk., Nähmaschine**, Singer, **35 Mk. Kaiserplatz 9, pt.**

Wichtig für Geschäftsuchende.

Ein rentables, gutgehendes **Kolonial- u. Manufakturwaren-Geschäft** ist bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein gut erhaltener Kleiderschrank billig zu verkaufen.
Bochumerstr. 102, 3. Etg.

Ein amerikanisches
Harmonium
billig zu verkaufen. 6209
Michael Masio, Ecke 5. Buer, Friedrichstraße 92.

Gutgeh. Metzgerei
mit Einrichtung, Wagen und Pferd, krankheitshalber sofort billig zu verkaufen.
Schriftl. Off. unt. **A. B. 424** an die Exp. d. Ztg.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma 7412
Sinn & Co., Gelsenkirchen,
betr. **Sinn's 95 Pfg.-Woche** bei, welchen wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen.

In bester Lage Rotthausens, gleich nahe bei den Zechen Dahlbusch, Rhein-Elbe und Hibernia 7351

Bauplätze

verschiedener Größe bei Gewährung v. Bauvorschüssen preiswert zu verkaufen.

Joh. Ostermann,
Rotthausen.

---

100 Ztr. Roggenstroh
gibt fuhren- und zentnerweise ab **Herm. vorm Bruch,**
Röhlinghausen bei Wanne, Wannerstraße 10. Daselbst ist auch ein zweispänniger Göbel und Drescher billig abzugeben, alles sehr gut erhalten. 6248

Ein gut erhaltenes
Sofa und ein Tisch
billig zu verkaufen. 21142
Rotthausen, Brunostr. 78.

Ein fast neuer **Gehrock** billig zu verkaufen
6262 Herdstraße 19.

Wegen Fortzug von hier alle
Möbel,
fast neu, zu verkaufen. 6244
Karl Walpuski, Ottilienstr. 22

---

14 Orpingtonhühner zu verkaufen.
Schalke, 1. Walzwerkstraße 7.

Pickel im Gesicht

und am Körper, Blüten, Mitesser, Wimmern, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Furunkel, Hautgeschwüre etc., wer sich selbst, gebrauche Zucker's [illegible] Medizinal-Seife, D. R. P., [illegible] und äußerlich bei [illegible] Pfg. (kleine Packung, [illegible] Mk. 1.50 (große Packung, stärkster Wirkung).

Wunderbare Erfolge

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Zucker's Crème, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes. Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden Zucker's Seife, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1.50 (große Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter Bitumoor-Kinder-Seife, D. R. P., Preis 50 Pfg., und Bitumoor-Kinder-Crème, Preis 40 Pfg., Doppeltube 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. Ueberall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch **E. Zucker & Co., Berlin, Potsdamerstr. 78.**

In Gelsenkirchen **echt** bei: **M. Schneider,** Bahnhofstr 37 und Filiale Bismarckstr. 66, **W. Büscher,** Bochumerstr. 36. In Wanne: **W. Büscher,** Bahnhofstr. 115, **Stollmann & Sohn,** Bahnhofstr. 2. In Eickel **Paul Grunwald,** Kaiserstr. 5. In Schalke bei **Jul. Schmitz,** gegenüber der kathol. Kirche.

Alkoholfreie Weine

Waldbeer-, Johannisbeer-, Brombeer-, Preißelbeer-, Amarellen- u. Kirschwein,

Trauben-, Weiss- u. Rotwein

empfiehlt
Gustav Küllenberg,
Alter Markt.

Das berühmte Oberstabsarzt z. Disp. Dr. E. Schmidt'sche
Gehör-Oel
beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit, selbst in veralt. Fällen; zu beziehen a Mk. 3.50 p. Fl. durch die Löwen-Apoth. Essen-R., Martin 90 g Ol. amygd. dulc., 4 g Cajeputöl, 8 g Ol. Chamomill aeth., 8 g Ol. Campherat.

Flechten

aküs. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.— u. 2.— Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Kenner sagten es schon lange, dass

Seifenpulver, Grossstadtseife, Salmiak-Terpentin-Kernseife

Mit dem Schmied
gesetzlich geschützt

die **Wäsche schone, Arbeit, Zeit** und **Geld spare.**

Grosse Auswahl in Prämien auf Sammelbons.

Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.

Vogel-Futter

für alle in- und ausländischen Vögel,

Eierbrot, Sepia, Ameiseneier, Mehlwürmer, Milbentod

Rettung
für kranke Vögel.

Vogelkäfige
in großer Auswahl.

Gustav Küllenberg,
Alter Markt.

Linoleum

aller Art.

C. A. Brüning,
Marktstrasse 3.

Jede Reparatur
an
Schirmen,
Stöcken,
Pfeifen
und Ueberziehen der Schirme
schnell und billig.

Franz Erken, Vereinsstr. 39.
Schirm-, Stock- und Pfeifen-Fabrik.

Milchzucker,
unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung, empfiehlt
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen,
Alter Markt und Karlstraße

Wringmaschinen-Walzen
werden billigst überzogen bei
Heinrich Preute,
— Bahnhofstraße 30. —

Trinken Sie

gern einen billigen und doch guten

Kognak

dann versuchen Sie meine Spezialmarke:

Mosel-Kognak

per Liter 1.70 Mk. inkl. Flasche.
Gustav Küllenberg,
Alter Markt

Cometin

giftfrei, ist unstreitig das beste Vertilg.-Mittel alle, Russen, Schwaben, Fliegen, Ameisen, Flöhe, Vogelmilben etc., zu haben à 10, 20 Pfg. u. höher in **Gelsenkirchen** bei Herrn: G. Lohmann, J. Kochs, in **Schalke** bei Herrn: August Schwarwächter.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Frln. Marie Grünauer
München,
Pilgersheimerstraße 2/II.

Fertig aufstellbare Geflügelhäuser Zucht- u. Brut apparate, Leggeflügel, Bruteie. all. Rassen. Katalog gratis. Geflügelpark Auerbach i. Hess

---

Wasserschläuche

in allen Weiten
für Strassen- und Gartenberieselung,
sowie alle **Zubehörteile** liefern billigst

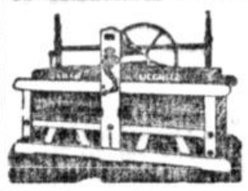
Aug. Hermann Söhne, Klosterstrasse 7.
Telephon 740.

Bad Honnef am Rhein (Siebengebirge)
Wittler's Park-Hotel und Pension vorm. Weinstock.
Zeitgemäß renov. Restaur. I. R. Gr. Garten, ged. Veranden. Säle f. Gesellsch., Zimmer mit Frühstück M. 2.50. Hausd. a. Bahnh.

Röntgen - Photographie — Durchleuchtung!
Dr. med. Burkart und Dr. med. Schönewald,
Duisburg, Buchenbaum 33. Fernruf: 625 und 1314.
Aufnahme 10—1 und 5—7 Uhr. Sonntags geschlossen.

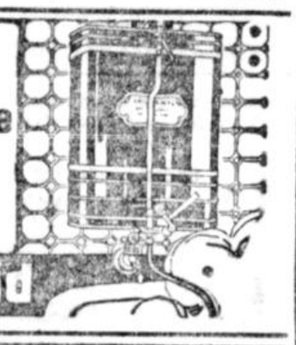


Bei Todesfällen
liefern wir:
Tannen-, Eichen-, Metallsärge,
Leichenkleider, Trauerdekorationen.
Kettler & Stoltenberg,
Fernspr. 2030. **Hüttenstr. 37.**



Glänzende Wäsche
erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller Art f. Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 5jähr. Garantie spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilsahlung.)
Patente und D. R. G. M.
Sellers' Maschinen-Fabrik **Liegnitz 9.**
Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen!

Vaillant's Wand- Gas- Badeöfen **„Geyser"**
u. automat. Heisswasserapparate
D. R. P. und D. R. P. angemeldet.
Grösste u. bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die installationsgeschäfte. Kataloge kostenlos u. portofrei.



Joh. Vaillant - Remscheid

Essener Credit-Anstalt

Aktienkapital u. Reserven Mk. 79000000.

Wir besorgen:

Bankverkehr in **laufender Rechnung** (Conto-Corrent).
Verzinsung von **Bar-Einlagen** auf **provisionsfreiem Check-Konto ohne Kündigung;** sowie auf **Depositen-Konto mit Kündigung.**
Ankauf (Diskontierung) **von Wechseln.**
Einziehung von Wechseln, Checks, Dokumenten usw.
Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Ausstellung von **Kreditbriefen, Tratten u. Cheoks** auf alle **Hauptplätze** und **Hauptbadeorte** des In- und Auslandes.
An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.
Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen — offene und geschlossene Depots — in **feuer- und diebessicheren Gewölben.**
Verwaltung von Wertpapieren (Beobachtung von Auslosungen, Konvertierungen und Coupons-Trennungen).
Vermietung von **Stahl-Schrankfächern** — sogen. **Safes** —, in welchen Wertgegenstände aller Art unter **eigenem Verschluss des Mieters** auf die **denkbar sicherste Art verwahrt werden können.**
Beleihung von Wertpapieren usw.
Unsere **Effekten-Abteilung** vermittelt den

An- und Verkauf sämtlicher Wertpapiere, wie: Staatspapiere, Aktien, Obligationen, Pfandbriefe, sowie Kuxen, Bohranteile usw.

Essener Credit-Anstalt Gelsenkirchen Marktstr. 12.
Geschäftsstellen auch in **Gelsenkirchen-Schalke,** Kaiserstrasse 59,
Wanne, Bahnhofstrasse 4.

Schutz-Marke **Krone.**



Schloss-Brunnen Gerolstein.

Generalvertreter für Ueckendorf b. Gelsenkirchen u. Umgebung:
Wilh. Bollmeier, Ueckendorf, Theodorstrasse 5.

Bahnhofshôtel Gelsenkirchen

Täglich
Grosses Garten-Konzert.



Hohmann's Tanz-Lehr-Institut
Hochstr. 62.

Täglich Unterricht vorm. von 10 bis 10 Uhr abends.
Neuer Kursus
in **Resse** am Dienstag, den 7. Juli, im Saale des Herrn Schlüter, in **Wanne** am Mittwoch, den 8. Juli, im Saale des Herrn Schulte-Berge, in **Horde** am Donnerstag, den 9. Juli im Saale des Herrn Stukmann. 6249



Goldruck-Tapeten,
waschbar, von 25 Pfg. an.
H. Strängers Tapetenhaus.

Fußschweiß sowie Hand- und Achselschweiß verschwindet sofort ohne Nachteile beim Gebrauch von **Pedin.**
Flasche 60 Pfg.
Drogerie M. Schneider, Bahnhofst. 37

Ohne Waffenschein
verkaufe ich
direkt ab Fabrik



an jedermann die infolge ihrer hervorragenden Ausarbeitung u. Schußleistung weltberühmten Thüringer Schuß-Waffen-Erzeugnisse jeder Art
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Nur Prachtpreisliste Nr. 67 kostenlos.
Thüringer Waffenhaus, Zella bei Suhl.

Der Johannistee
mit Kloster-Malzzucker gekocht ist der beste Tee bei
Husten, Heiserkeit, Asthma etc.
Johannistee per Paket 50 Pf. Klostermalzzucker per ¼ Pfd. 25 Pf.
Allein zu haben in der
Medizinal-Drogerie J. Schmitz,
Kaiserstr., Ecke Grillostr.
Man achte genau auf die Schutzmarke, da diese Gewähr für allerfeinste Qualität bietet.

Auf sofort **2000 Mk.** von strebsamem Ehepaar gegen gute Sicherheit und gute Zinsen zu **leihen gesucht.** Am liebsten von Selbstgebern. Rückzahlung monatl. 100 bis 150 Mark.
Offerten unter **A. F. 435** an die Exped. d. Ztg. 6229

Witwe, kath., 34 Jahre alt, mit 2 Kindern im Alter von 9 und 11 Jahren, sucht die Bekanntschaft eines kath. Herrn zwecks **Heirat.** 6208
Offerten unter **A. C. 432** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein goldener **Kneifer** in der Hochstraße gefunden. Abzuholen Hüllen, Neuhüllerstr. 44.

Colosseum-Theater
Essen-Ruhr.
Telefon 114 u. 3460.

Letzte Aufführungen!
Montag und folgende Tage:
Ein Walzertraum.

Deutsche Turnerschaft
Kreis VIII b Ruhrgau.

Gut Heil

Turn-Club

Gelsenkirchen.

Von heute ab an jeden Montag abend von 9—10 Uhr
Schwimmen
in der städt. Badeanstalt. Wir bitten unsere Turner u. Turnfreunde heute und auch fernerhin in großer Zahl an den Schwimmübungen teilnehmen zu wollen. Mitgliedskarte bitte mitbringen. 7413
Der Turnrat.

Stadtmissions-Hospiz
Gelsenkirchen, Kniestr. 7—9.
Besseres Logier- u. Speisehaus.
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch.
Mittag 60 Pfg Abend 50 Pfg
Im Abonnement
bei 12 Karten eine gratis.
Separates Speisezimmer f. Damen
Volle Pension im Hause.
Die Verwaltung

Empfehle garantiert reinen

Zitronensaft

z. Limonaden, Speisezwecken und zur Zitronensaft-Kur, in Flaschen à **25, 40, 80** Pfg. und **1.40,** Liter **2.80** Mk. Broschüren über Zitronensaft und seine Verwendung **gratis** bei
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen, Alter Markt und Karlstraße.

Sofort
Käufer und Teilhaber
durch die altbekannte Firma **Albert Müller, Köln,** Hohestr. Stollwerckhaus, Zimmer 207, II. Stock. — Kein Inseraten-Unternehmen. Besuch u. Rücksprache kostenfrei.

Adam-Pianos

zeichnen sich durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit aus
* 80jährige Erfahrung *
Pianoforte-Fabrik
Gerh. Adam
Wesel und Duisburg

Niegedacht

das moderne Wasch- und Bleichmittel. **Kein** Wasserglas oder Chlor, kein Reiben. **Sehr hoher** Fettgehalt, daher weiche, **fette Lauge.** Schnelle und **gründliche Reinigung** der Wäsche; einfache Handhabung.

Ueberall zu haben!

Hamm

Bahnhofstrasse 81 – 83.

Montag
Dienstag
Mittwoch

12000 Paar Strumpfe

Serie I
Für das Alter bis 6 Jahren, weiss, lederfarbig, Ringel- und Jaquard-Strümpfe,
früherer Preis bis **75** Pfg.
durchweg jedes Paar **18** Pfg.

Serie II
Für das Alter bis 10 Jahren, weiss, lederfarbig, Ringel- und Jaquard-Strümpfe
früherer Preis bis **95** Pfg.
durchweg jedes Paar **28** Pfg.

Serie III
Für das Alter bis 14 Jahren, weiss, lederfarbig, Ringel- und Jaquard-Strümpfe
früherer Preis bis Mk. **1.25**
durchweg jedes Paar **38** Pfg.

Serie I
Damenstrümpfe,
weiss, lederfarbig, Ringel und Jaquard
früherer Preis bis Mk. **1.35**
durchweg jedes Paar **50** Pfg.

Serie II
Damenstrümpfe,
nur lederfarbig, Jaquard
früherer Preis bis Mk. **1.65**
durchweg jedes Paar **75** Pfg.

1500 Damen-Gürtel

Posten I
Seiden-, Gummi- und Goldgürtel
sonstiger Preis bis Mk. **1.75**
Ausnahmepreis **65** Pfg.

Posten II
Seiden-, Gummi- u. neueste Goldgürtel mit eleg. Schlössern,
sonstiger Preis bis Mk. **2.50**
Ausnahmepreis **95** Pfg.

Posten III
Gold-, Brocat-, eleg. Seiden-, Sammet- u. Gummigürtel,
sonstiger Preis bis Mk. **3.90**
Ausnahmepreis **1.45** Mk.

500 Unterröcke

Posten I
Lüster- und Alpacca- Leinen-Waschröcke,
mit schönen Volants, grau
sonstiger Preis bis Mk. **6.80**
Ausnahmepreis **1.95** Mk.

Posten II
Reich garnierte Lüster- und Moire-Unterröcke mit eleg. Volants,
sonstiger Preis bis Mk. **9.75**
Ausnahmepreis **2.95** Mk.

Posten III
Ia. Alpacca- und Moiré-Unterröcke, mit reich garnierten Volants, nur das Eleganteste, sonst. Preis bis Mk. **13.75**
Ausnahmepreis **3.95** Mk.

„Movit"
bestes Metallputzmittel,
Auf das am 10. Juli in dieser Zeitung erscheinende Inserat wird schon heute aufmerksam gemacht . . . . . .
Niederrheinische Seifen- u. Sodawerke
Johs. Vormbaum
Duisburg-Meiderich.

Im Erscheinen befindet sich:
MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
148,000 Artikel. 11,000 Abbildungen.
20 Halblederbände zu je 10 Mark.
Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Süßrahmbutter Pfund Mk. 1.20
Gelsenkirchener Dampfmolkerei u. Schweizerhof.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und zarter, blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pfg.
in Gelsenkirchen: in den sämtlichen Apotheken, bei G. Küllenberg, G. Pokorny, Fritz Gückler, A. Witkop, Wilh. Berenbrock;
in Bismarck: C. Pöhler, Wilhelm Wissing
in Bulmke: Joh. Strohband, Clem. Neuhaus Wwe.
in Schalke: Katzenstein & Co. Julius Schmitz.
in Erle: Joh. Kleinhudde, Aug. Eichentopf, H. Sollböhmer
in Rotthausen: Hirschapotheke;
Holsterhausen: Gg. Ueberholz;
Röhlinghausen: O. Kleffmann;
in Resse: F. H. Krahforst;
Neckendorf: Viktoria-Apotheke;
in Hüllen: Wilh. Drewermann

Elektrotechnisches Spezial-Geschäft
Karl Granold
Schalkerstr. 5, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 5.
— Telephon Nr. 1549. —
Neuanlagen und Reparaturen von elektr. Klingeln und Haus-Telephonen.
Solide, streng fachgemässe Ausführung unter Garantie.
Instandhalten der Elemente.
Alle Bedarfs-Artikel billigst.
Billigste Preise. Beste Referenzen.
Feinmechanische Werkstelle.

Haarschneidemaschinen, Rasiermesser und -Pinsel
empfiehlt billigst
Phil. Heinrich
Schalkerstr. 149

Achtung!
Nur bis heute abend.
Extra billiger Ausverkauf
in
-. Pelzwaren .-.
echte u. imitierte Skunks, echte u. imitierte Sealskin, weisser Tibet, Oppossum, Luchs, Feh usw.
Stück für Stück zu dem Spottpreise von Mk. **9.75**
Ludwig Schroeder, Bahnhofstr. 19
Nur noch bis heute abend.

Billigste und gute Zigarre
ist meine Marke „Fortschritt", großes modernes Kegelfasson, 2 mal 50, geb., Javadeckblatt, künstl. Tabakumblatt, gut brennend und lüftend, 500 Stück dieser Zigarre versende für nur 10 Mark franko per Nachnahme und füge noch 20 Stück andere gute Zigarren zwecks Einführung vollständig gratis bei. Garantie: „Rücknahme oder Umtausch" daher kein Risiko. Bitte zu bestellen bei
P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt (Westpr.) Nr. 307 B

Läßtigen Fußschweiss
beseitigt
Pedesol, Suderal, Salicyl-Streupulver.
Zu haben bei
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstr.

Blutwein
vorzüglicher Stärkungswein bei Blutarmut, Bleichsucht, Entkräftigung,
für Erwachsene und Kinder per Flasche **1.40** Mk. bei
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstraße

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbare 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Neuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und postfrei.
Wilhelm Boetzkes in Düren R. 50 bei Aachen.

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.
ersetzt beste
Butter.
Ueberall käuflich.

Sportwagen, Kinderwagen, Kinderstühle,
Ia. Fabrikate.
Aug. Frauenheim Nchf.,
Hochestraße 3.

Reisekörbe
prima Qualität
zu billigsten Preisen.
Aug. Frauenheim Nchf.,
Hochestraße 3.

Gelsenkirchen. Heute feiern wir das große Verbandsfest der deutschen Schirrmeister und -männer, und gleichzeitig begehen wir damit die Weihe unserer Fahne. Alle, die so zahlreich und so weit hergekommen sind, haben es sich nicht nehmen lassen, trotz Staub und Hitze bei uns zu erscheinen. Auch den Bürgern von Gelsenkirchen sage ich für die freundliche Aufnahme herzlichen Dank. Wie bei den Kriegervereinen, so bedeutet bei uns auch die Fahnenweihe: Mit Gott für Kaiser und Reich! Wir sind es, die auch für Erhaltung des Staates zu sorgen haben, uns wird das Wohl und Wehe des Publikums in die Hand gelegt. Die Fahne soll das Symbol sein, daß wir uns alle eng zusammenschließen. Der Vorsitzende schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf unseren Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Darauf sprach Fräulein Helene Diekamp mit Wärme einen herzlichen Willkommensgruß. Die Weihe der Fahne nahm Herr Oberregierungsrat Engeler vor, der u. a. ausführte: Zur Fahnenweihe sind wir hier erschienen. Der Verein, der heute seine neue Fahne weihen will, besteht seit 11 Jahren. Im Juli 1897 traten auf Veranlassung von drei Deputierten, die einer Verbandsversammlung beigewohnt hatten, die hiesigen damaligen Rangiermeister zusammen und gründeten einen Verein. Anfänglich 12 Mann hat sich der Verein sofort auf alle übrigen Bahnhöfe von Gelsenkirchen ausgedehnt. Heute hat der Verein 30 Schirrmeister, 30 Schirrmänner, 2 Pensionäre und 4 Witwen. Der Verein hat sich von vornherein ausgezeichnet durch besondere Opferwilligkeit und Eintracht. Ein Zeichen dieser Opferwilligkeit liegt hier vor mir auf dem Tisch: die neue Fahne. In kurzer Zeit waren die Mittel zu ihrer Anschaffung zusammen. „Hand in Hand dem schweren Stand!", das ist die Devise, die sich der Verein genommen hat und die auch von der Fahne entgegenleuchtet. Einen so schweren und gefahrvollen Beruf, wie ihn die Rangierer haben, anzugehören, ihn mit Lust und Liebe auszuführen, dazu gehört ein felsenfestes Vertrauen gegen Vorgesetzte und Verwaltung. Und diese Pflichttreue haben die Mitglieder des Vereins auch übertragen auf den äußeren Dienst. Wie sie ihre Pflicht erfüllt haben im Dienst, so wollen sie in gleicher Weise den Kameraden gegenüber zusammenhalten. Die Fahne, die Sie von nun an führen werden, hat den Sinnspruch, der dem Vereine als Lebensnerv dient. Und so wollen wir denn diese Fahne weihen im Sinne dieses Sinnspruchs. Sie soll den außerhalb des Vereins Stehenden kundgeben, daß diejenigen, die dem Verein angehören, zusammenstehen, daß sie sich alle Mann für einen und einer für alle gegenüberstehen. Die Fahne soll sein ein Leitstern den Mitgliedern des Vereins; sie soll ferner denjenigen die letzte Ehre erweisen, die der Herr abberufen hat zu einem besseren Leben und ihnen übers Grab nachrufen: Wie Ihr treu den Wahlspruch gehalten habt, so wollen wir auch geloben, in Zukunft und immerdar den Wahlspruch halten!

Darauf übernahm der Vorsitzende des Gelsenkirchener Vereins, Herr Schmidt, die Fahne und überreichte sie dem Fahnenträger. Fräulein Meta Schmidt gelobte in einem von Herzen gesprochenen Prologe, die Fahne stets als Symbol der Treue und Einigkeit hochzuhalten.

Folgende Vereine hatten Fahnennägel überreicht: Mülheim-Speldorf, Direktionsverein Halle, Essen, Dortmund, Wanne, Siegen, Bremen, Magdeburg, Hamm, Köln, Borbeck, Elberfeld, Düsseldorf, Herne, Hagen, Leipzig, Breslau, Hannover, Dresden, Diedenhofen, Bochum, Danzig, Duisburg, Altona, Altena, Rangierer der Station Gelsenkirchen, sowie die Herren Oberbahnhofsvorsteher Tondorf und Vereinswirt Vogel.

Eine Glanzleistung waren der Reigen und die Freiübungen der Jugend-Abteilung in Matrosen-Uniform, 18 Söhne der Vereinsmitglieder, einstudiert von Herrn Overdick, dem für die tadellosen Aufführungen uneingeschränktes Lob zuteil wurde. Ebenfalls ernteten die kleinen Matrosen reichen Beifall. Der Männergesangverein „Sängerbund" verschönerte das Fest durch den Vortrag einiger Chorgesänge, die recht beifällig aufgenommen wurden. Auch der Kapelle des 58. Artillerie-Regiments aus Minden verdient ein Lob gespendet zu werden, die unter der Leitung des Stabstrompeters Herrn Th. Nedel wacker spielte.

Ein solenner Festball, eingeleitet durch eine Polonaise durch den Stadtgarten, bildete den Schluß des Festes, sowie der zweitägigen Verhandlungen, die wohl auch den auswärtigen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 6 Juli 1908.

* **Der Postverkehr beim Deutschen Turnfest.** Für die Zeit vom 11. bis 26. Juli wird in Frankfurt (Main) auf dem Festplatze des 11. Deutschen Turnfestes eine Post- und Telegraphenanstalt mit öffentlichen Fernsprechstellen als Zweigstelle des Postamts 9 (Hauptbahnhof) in Wirksamkeit treten. Die Tätigkeit der Postanstalt auf dem Festplatz erstreckt sich auf: 1. den Verkauf von Postwertzeichen; 2. die Annahme von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen; 3. die Annahme und Beförderung von Telegrammen; 4. die Bestellung von Briefsendungen, Postanweisungen (auch telegraphischen) mit zugehörigen Beträgen und von Telegrammen soweit Sendungen solcher Art an Festteilnehmer, Geschäftstreibende eingehen und mit näherer Angabe nach dem Festplatz adressiert sind; 5. die Ausgabe postlagernder Sendungen der unter 4 bezeichneten Art und von Benachrichtigungszetteln der „postlagernd Festplatz" adressierten Pakete, die bei dem Postamt 9 (Hauptbahnhof) abzuholen sind; 6. die Bedienung der öffentlichen Sprechstellen. Die für Empfänger auf dem Festplatze bestimmten Postsendungen müssen, falls sie bei dem Postamt daselbst abgeholt werden sollen, den Vermerk „Frankfurt (Main) 11. Deutsches Turnfest postlagernd" tragen, anderenfalls mit Angaben versehen sein, welche den bestellenden Boten das Auffinden der Empfänger auf dem Festplatz ermöglichen.

m. **Vermißt.** Der Kanalarbeiter Rudolf Stanislawski, geboren am 1. April 1879 zu Grünfelde, Kreis Osterode, ist seit etwa 10 Tagen von hier verschwunden, angeblich, um sich Arbeit zu suchen, ohne daß bis jetzt von seinem Aufenthalte etwas bekannt geworden wäre. Es muß deshalb ein Unglücksfall angenommen werden.

□ **Schüler-Ausflug.** Die Klasse des Herrn Lehrers Stucke von der evangel. Fürstinnenschule hierselbst, veranstaltete am Freitag, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen Ausflug nach dem so schön gelegenen Kaiserhain in Heßler. Der fröhlichen Kinderschar, die bei Bonnkamp mit Kuchen und Kaffee bewirtet wurde, verliefen die Stunden unter allerlei Spiel nur zu schnell. Eine photographische Aufnahme bereitete den Kindern besonderen Spaß.

* **Warnung vor falschen Tausendfranks-Noten.** Die Geschäftswelt wird vor der Annahme gefälschter Tausendfranks-Noten der Banque de Belgique in Brüssel gewarnt, die seit einiger Zeit im Umlauf sind. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im „Moniteur Belge" unterscheiden sich die falschen Banknoten von den echten durch folgende Kennzeichen: 1. Der Wasserdruck der echten Tausendfranks-Noten ist bei der Durchsicht deutlich sichtbar, besonders an denjenigen Stellen, die heller sind als der Grund des Papiers. Bei den gefälschten Noten ist der Wasserdruck viel weniger sichtbar. Man bemerkt den Unterschied auch, wenn man die Noten auf eine dunkle Unterlage legt. 2. Der Druck der gefälschten Banknoten ist schwer und fett. Man bemerkt diese Schwere des Druckes besonders in dem beschatteten Teile des Gesichts der Person auf der rechten Seite und unter deren linkem Arm. Es empfiehlt sich, solche falsche Noten anzuhalten, und der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Kleinfeuer. Am Samstag abend gegen 7½ Uhr waren auf dem Grundstück Adolfstraße 1 Körbe und Holz in Brand geraten. Die Körbe lagerten unmittelbar an einer Räucherkammer und wurden durch heraustretende Flammen aus der Kammer entzündet. Durch Hausbewohner konnte das Feuer noch vor Eintreffen der alarmierten Berufsfeuerwehr gelöscht werden. Der entstandene Schaden ist nur gering.

* **Fußfreie Röcke der Lehrerinnen.** Der Kultusminister verlangt neuerdings gekürzte Lehrerinnenröcke. Der an die Provinzialschulkollegien gerichtete Erlaß besagt darüber: „Fast überall wird eine merkliche Staubverminderung und Luftveränderung als Folge des Oelens gerühmt. Die Reinigung der Räume mit geölten Fußböden ist wesentlich einfacher und leichter. Auch die Dielen gewinnen durch die Oelung an Dauerhaftigkeit. Geraten wird, daß die Lehrerinnen zum Unterrichte in fußfreien Röcken erscheinen möchten."

= **Gestohlen** wurde auf dem Marktplatze einer Frau aus Altendorf-Ruhr ein Paket — Umschlagpapier der Firma J. Hertz-Steele — enthaltend eine neue und eine getragene Hose. Die Frau hatte das Paket für kurze Zeit, und zwar während sie einkaufte, neben einen Verkaufsstand gelegt. Sodann hat man dem Invaliden G. aus dem Schlafzimmer eine Taschenuhr entwendet. Von den Dieben fehlt in beiden Fällen jede Spur.

** **Einziehung der alten 50-Pfennigstücke.** Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Fünfzigpfennigstücke älterer Ausprägeform mit der Aufschrift Fünfzig Pfennig vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, von da ab bis zum 30. September 1910 nur noch an den Reichs- und Landeskassen in Zahlung genommen oder umgetauscht werden.

** **Vogelschutz.** Auf die staatlicherseits subventionierte Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz des Freiherrn v. Berlepsch zu Seebach im Kreise Langensalza wird aufmerksam gemacht. Neben Versuchen und Beobachtungen ist ihre Tätigkeit darauf gerichtet, die auf dem Gebiete des Vogelschutzes gewonnenen Erfahrungen ausgiebiger als bisher der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Daher wird die Station in ausgedehntem Maße als Auskunftsstelle dienen. Ferner sollen Lehrkurse zur Ausbildung im praktischen Vogelschutz eingerichtet werden; über Art und Umfang der Kurse wird der Leiter der Station auf Antrag nähere Mitteilung machen.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

W. Wattenscheid, 4. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr an der evangelischen Kirche hierselbst. Der 65jährige Bergmann Stock wollte die in Bewegung befindliche Straßenbahn besteigen, stürzte hierbei und trug einen doppelten Schädelbruch davon. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Ein rücksichtsloser Radfahrer überfuhr gestern in der Hermannstraße ein sechsjähriges Mädchen. Das arme Kind erlitt schwere Kopfverletzungen. — Die Maß- und Gewichtsrevision ist beendet. Eine Anzahl Gewerbetreibender ist bei Uebertretungen betroffen worden und wird wohl demnächst einen kleinen Denkzettel erhalten.

— **Wanne**, 4. Juli. Der Generalsekretär des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in Köln wird kommenden Freitag im Jugendverein bezw. Nationalliberalen Verein einen Vortrag über ein zeitgemäßes Thema halten. Gleichzeitig soll über den Ausgang des Wahlkampfes und seine Lehren referiert werden. Alles Nähere wird noch bekannt gemacht.

Fürst Eulenburg vor dem Schwurgericht.

6. Verhandlungstag.

Berlin, 4. Juli. Der Angeklagte Fürst Eulenburg sieht heute bedeutend wohler aus als in den letzten Tagen. Gleich nachdem der Fürst in den Schwurgerichtssaal getragen ist, erscheint die Fürstin Eulenburg. Mit Genehmigung des Vorsitzenden setzt sie sich zu den Füßen des Angeklagten. Beim Aufruf der Zeugen teilt der Vorsitzende mit, daß der ehemalige Botschaftssekretär Graf Lonyay noch immer nicht erschienen ist. Die meisten Zeugen werden bis Montag vormittag 11 Uhr entlassen. Vernommen werden heute Generalleutnant z. D. Graf Kuno v. Moltke, Dr. Magnus Hirschfeld, Milchhändler Riedel, Fischermeister Ernst, sowie mehrere Kriminalbeamte. Zunächst bemerkte Justizrat Bernstein, daß er seine gestrige Aussage noch ergänzen müsse. Justizrat Bernstein erklärt, der Zeuge Milchhändler Riedel sei aus freiem Antriebe zu ihm gekommen. Er habe Riedel eindringlich ermahnt, streng bei der Wahrheit zu bleiben und nur das zu sagen, was er genau wisse. Riedel habe ihn vorher gefragt, ob er strafrechtlich verfolgt werden könne. Er habe Riedel bedeutet, daß alles, was er mit dem Fürsten Eulenburg unternommen hat, verjährt sei. Darauf habe Riedel ihm ausführlich mitgeteilt, was er mit dem Fürsten unternommen hat. Eulenburg hat ihm nach und nach 1500 Mk. gegeben. Er, Riedel, sei damals in München Soldat gewesen und habe während dieser Zeit viel Geld gebraucht. Der Verteidiger Justizrat Wronker fragt den Zeugen Bernstein, ob er die Artikel für die Münchener Neuesten Nachrichten geschrieben habe. Der Zeuge verweigert hierauf die Antwort. Der Vorsitzende bemerkte, daß der Gerichtshof eventuell werde beraten müssen, ob er das Zeugniszwangsverfahren gegen den Zeugen anwenden müsse. Justizrat Wronker zog schließlich seinen Antrag mit dem Bemerken zurück, daß er aus kollegialen Gründen auf die Beantwortung seiner Frage verzichte. Dann wurde der Fischermeister Ernst in den Saal gerufen. Ihm wurde bedeutet, daß heute seine Vernehmung noch nicht stattfinden könne. Darauf wurde der jetzige Bergmann und frühere Obermatrose Trost als Zeuge aufgerufen. Dieser war 1898 Steward auf der Kaiserjacht Hohenzollern und hat mit dem Kaiser und dem Fürsten Eulenburg die Nordlandsreise mitgemacht. Bei dieser Gelegenheit soll der Angeklagte dem Zeugen unsittliche Anträge gemacht haben. Fürst Eulenburg beteuert, daß er den Zeugen garnicht kenne, es müsse eine Personenverwechselung vorliegen. Der Zeuge Trost hält demgegenüber an seiner Aussage fest. Gegen ½1 Uhr tritt eine halbstündige Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird die Vernehmung des Zeugen Trost fortgesetzt und alsdann der Sozius des Justizrats Bernstein, Rechtsanwalt Prager, eingehend vernommen. Er bestätigt im wesentlichen die Bemerkungen des Justizrats Bernstein bezüglich des Zeugen Riedel. Alsdann wird Generalleutnant z. D., Graf Kuno Moltke, aufgerufen. Diesem wurde mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten, der heute viel zu wünschen übrig lasse, seine Vernehmung heute nicht mehr erfolgen könne. Sie solle am Montag stattfinden. Die Verhandlung wurde gegen 3¼ Uhr auf Montag Vormittag 11 Uhr vertagt.

•

Berlin, 4. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der Presse ist kürzlich die Mitteilung aufgetaucht, der Spiritismus des Fürsten Eulenburg habe höchst schädlich auf die Umgebung des Kaisers eingewirkt. Der Kaiser selbst habe spiritistischen Sitzungen beigewohnt und lange Zeit in seiner Uhr ein Zeug getragen, das angeblich bei einer Geistererscheinung zurückgeblieben wäre. Wir sind ermächtigt, schreibt das Blatt, diese Angaben als glatt erfunden zu bezeichnen.

6 Naphthaschächte niedergebrannt.

Lemberg, 5. Juli. (Tel.) In Borislaw gerieten infolge Blitzschlages 5 Eruptionsschächte mit allen Rohölvorräten, ungefähr 1500 Zisternen, in Brand. Da die Dämme des Erdreservoirs gebrochen sind, hat sich das Rohöl in den Tysmienicafluß ergossen, wodurch für die Umgebung eine große Gefahr besteht. Zur Hülfeleistung sind Pioniere abgegangen.

Lemberg, 5. Juli. (Tel.) Aus Borislaw wird telegraphiert: Es ist gelungen, den Brand der Naphtaschächte durch Aufschütten der Gruben einzudämmen. Die Gefahr der Ausdehnung des Feuers auf die anstoßenden Schächte ist beseitigt. Sechs Schächte sind niedergebrannt. Das große Rohölterrain bildet ein Feuermeer. Infolge des Ausströmens giftiger Gase und der furchtbaren Hitze war es nicht möglich, sich den brennenden Naphtagruben zu nähern. Die Flammen züngelten bis zu einer Höhe von 150 bis 200 Metern empor. Da sich brennendes Rohöl in das Dorf Tostanowice ergoß, verließen die Bewohner des Dorfes fluchtartig ihre Wohnungen. Drei Bauernhäuser sind eingeäschert. In sämtlichen Gruben ist der Betrieb eingestellt, um eine wirksame Rettungsaktion zu ermöglichen. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Letzte Telegramme.

Der neue Regierungspräsident von Stralsund.

Berlin, 5. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Präsidenten der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen, Paul Blomeyer-Posen zum Regierungspräsidenten in Stralsund.

Der neue Oberbürgermeister von Leipzig.

Leipzig, 5. Juli. Zum Oberbürgermeister von Leipzig wurde von den Stadtverordneten und dem Ratskollegium der bisherige Bürgermeister Dr. Dittrich gewählt.

Unfall des Flugtechnikers Wright.

Lemang, 5. Juli. Als der Flugtechniker Wright am Abend Versuche mit seinem Flugapparat unternahm, platzte ein Wasserrohr, wobei er am Arme und der linken Seite erheblich verletzt wurde.

Eine verhängnisvolle Verwechslung.

Newyork, 5. Juli. (Priv.-Tel.) Einer der größten Eigentümmer von Süd-Louisiana, namens Julius Turner, der an der ehelichen Treue seiner Gattin zweifelte, lauerte ihr in einem Gebüsch auf und gab auf sie und ihren Begleiter 5 Gewehrschüsse ab. Sämtliche Kugeln hatte tötlich getroffen. Als Turner sich die Leichen näher besah, erkannte er, daß er seine Frau und seinen ältesten Sohn erschossen hatte, die sich zu einem Wohltätigkeitsfest begeben wollten.

Sport.

Der Weltmeister Louis Darragon ging am letzten Sonntag in Amsterdam ans Start und konnte das 20- und 50-Kilometer-Dauerrennen hinter Motorschrittmachern auf Brennabor gewinnen.

Es ist nicht richtig, Kindern, die keine Milch vertragen können, ein Kindermehl zu geben, welches ebenfalls Kuhmilch in irgend einer Form enthält. „Kufeke"-Kindermehl hat keine Milchbestandteile, und doch ist es so reich an Eiweiß- und Mineralstoffen, daß es zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen kann.

Was man aus Liebe tut das geht noch 'mal so gut! Dies weiß jedes Mädchen, das schon einmal mit echter Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife gereinigt hat; die Arbeit geht noch 'mal so flott wie früher. Jedes wirklich erfahrene und tüchtige Mädchen tut deshalb auch mit Luhns die Arbeit lieber wie früher. Ueberall in jedem besseren Geschäft ist jetzt echte Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife mit rotem Kreuzband zu haben.

Auszeichnung. Die in weiten Kreisen bekannte Firma Otto Reichel, Berlin S. O., wurde auf der Ersten Großen Fachausstellung des Deutschen Drogistenverbandes E.-V. zu Bochum im Juni 1908 für „Original-Reichel-Essenzen" zur Selbstbereitung von Cognak, Rum, Likören, Fruchtsyrupen und alkoholfreien Getränken usw. mit der „Gold. Medaille" prämiiert. Wieder ein neuer Beweis für die Güte der so berühmten Fabrikate.

Pohlschröders Geldschränke. Bei dem räuberischen Ueberfall und dem gewaltsamen Einbruch vor einigen Wochen auf Konstantin 4 und 5 hat sich der Geldschrank, ein Fabrikat der bekannten Firma Pohlschröder u. Co., Dortmund, ausgezeichnet bewährt. Er hat den Räubern erfolgreich widerstanden, wodurch die Gewerkschaft vor einem Verluste von über 100 000 Mark bewahrt wurde.

Goldene Medaille

wurde der Firma Violet u. Co., Andernach, erteilt.

Nachstehender Bericht geht uns aus Bochum hierüber zu:

Auf der eben beendeten Großen Ausstellung des Deutschen Drogistenverbandes zu Bochum, die von Fachleuten und Interessenten aus ganz Deutschland sehr stark besucht war, bildete einen Glanzpunkt und gleichzeitig das Tagesgespräch die hoch interessante Schaustellung der Andernacher Firma Violet u. Co. Sie hatte sich nicht damit begnügt, ihre wohlriechenden Parfümerien in den geschmackvollsten Aufmachungen in einem prächtigen orientalischen Tempelbau dem Auge der Besucher vorzuführen, sondern hatte an ihrem Stand eine ganz besondere Vorrichtung anbringen lassen, wie sie noch niemals in einer Ausstellung gezeigt wurde. Es war eine oben an der Tempelkrönung angebrachte Original-Parfümquelle, die jedem der 60000 Besucher, der die Violetsche Ausstellung besichtigte und unter der Quelle hindurchging, mit den zartesten Wohlgerüchen betröpfelte, sodaß sich namentlich die feine Damenwelt hier beständig Rendezvous gab. Während der Ausstellungstage war es gerade, als hätte sich die schwarze Metropole des Kohlenreviers in die sprichwörtlich rosenumdichtete persische Stadt Schieras verwandelt, denn ganz Bochum duftete nach Violet! Es war mit einem Worte ein Triumph des beliebten Violet-Parfum, wie es selten einer Firma beschieden ist.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Gebrüder Kaufmann

Gelsenkirchen Bahnhofstrasse 49.

Heute — Montag

Beginn unseres diesjährigen grossen

Weisswaren- und Wäsche-Ausverkaufs.

Von einzelnen Artikeln müssen wir uns die Abgabe des Quantums vorbehalten.

Wir haben den Preissturz der Baumwolle rechtzeitig zum Einkauf benutzt und bieten unserer werten Kundschaft in diesem Ausverkauf nur beste Elsässer Qualitäten zu staunend billigen Preisen. Unsere gesamten Warenbestände, mit Ausnahme einiger Artikel, sind im Preise bedeutend ermässigt.

Nachstehend einige Beispiele der bedeutend ermäßigten Ausverkaufspreise.

Weisswaren.

Hemdentuch, starkfadig . . . . . Meter **18** Pfg.

Hemdentuch, gute haltbare Ware, 80 cm breit . . . . . Meter **25** Pfg.

Wäschetuch, vorzüglich für Leib und Kinderwäsche . . . . . Meter **33** Pfg.

Roh-Nessel, Hemden-Nessel, 80 cm breit, starke Ware . . Meter **22** Pfg.

Bettuch-Nessel, 160 cm breit, schwere Qual., Meter **52** Pfg.

Halbleinen für Hemden, starkfadig . . . Meter **33** Pfg.

Halbleinen für Bettücher, 150 cm breit Meter **78** Pfg.

Bettwäsche.

Bettücher aus schwerem Halbleinen, 160/225 Stück Mk. **1.95**

Kissenbezüge aus gutem Wäschetuch, gebogt **59** Pfg.

Extra billig! **Extra billig!**
Grosse Posten
„ Weiss Seidendamast-Brokat „
für Paradekissen
statt Mk. 1.80 jetzt **80** Pfg.

Weiss Seidendamast 160 cm breit, schöne Qualität . . . **85** Pfg.

Ein Posten Besondere Gelegenheit
Rot Seidendamast 80 cm breit, feinste Makoware statt Mk. 1.60 jetzt **78** Pfg.

Rot Seidendamast 160 cm br., bekannt gute Ware jetzt Mk. **1.28**

Weisse Bettbezüge 1½ schl., aus gut. Wäschetuch . Mk. **2.30** 2 schl., aus gut. Wäschetuch Mk. **2.75**

Tischwäsche.

Ein Posten **Halbl. Tischtücher** **98** Pfg.

Ein Posten rein Leinen-Damast-**Tischtücher** herrliche Qualitäten . . . . Mk. **3.95** Mk.

Restbestände in **Tischtüchern und einzelnen Servietten** bedeutend unter Preis.

Baumwollwaren.

Bettkattun, 80 cm breit, waschecht . Mtr. **22** Pfg.

Bettsiamosen, starkfadig . . . . . Meter **29** Pfg.

Schürzen-Siamosen, weit bekannt gute Ware Meter **54** Pfg.

Schürzen-Druck, beste Qualität . . . . Meter **68** Pfg.

Kleider-Siamosen, garant. waschechte Ware, Meter **45** Pfg.

Gelegenheitskauf.

Kissenbezüge, Damast, elegante Ware m. Seidengl. 80/80 cm gr., Stck. **75** Pfg.

Tee-Servietten hochf. Damast, 40/40 cm. gr., Stück **15** Pfg.

Tischläufer, rein Leinen mit apartem Durchbruch und Franzen Stck. **75** Pfg.

Frottier-Handtuch Stück **30** Pfg.

Ein Posten **Taschentücher,** Batist . . 3 Stück im Karton **50** Pfg.

Noch nicht dagewesen!
Servietten, farbig, mit Franzen, sol. Vorrat, St. **5** Pfg.

Ein grosser Posten **Eleg. Damastbezüge** 1. angestaubt, 2schl., statt Mk. 6.50 **4.95** Mk.

Auf alle Bettwaren:
Betten, Federn, Daunen, Kinderbetten, Kinderwagen, Holz- u. Eisenbettstellen
gewähren wir während des Ausverkaufs
10 Prozent Rabatt.

Seltener Gelegenheitskauf!

Ein Posten **Küchen-Spültücher** . . . . . Stück **10** Pfg.

Ein Posten **Küchentücher** . . . . . Stück **18** Pfg.

Nur so lange Vorrat!
Grosse Posten **Festons** in Stücken von 4½ Meter Stück 145, 110, 95, **65** Pfg.

Damen-Wäsche

ganz besonders billig.

Damen-Hemden Vorderschl. aus stark. Hemdentuch **95** Pfg.

Damen-Hemden mit 3 Passen . . . . . 1.35 **1.25** Mk.

Damen-Beinkleider Ia. Stoffe . . . . . **85** Pfg.

Damen-Nachtjacken aus gutem Croiseflanell . . . . . **95** Pfg.

Gardinen und Dekorationen

sind im Preise bedeutend ermässigt.

Um alle unsere Kunden gleich aufmerksam bedienen zu können, bitten wir, möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.